Rhedder Volkszeitung

Bezugspreis: 2,55 Mk. monatlich.

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. / Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfsing. Werth: Th. Parras.

Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 258 | Freitag, den 18. September 1931 | Jahrgang 1931

Tagesfragen.

Die Verlängerung des Moratoriums.

Es ist zwar aus Washington gemeldet worden, daß Präsident Hoover zurzeit nicht an eine Verlängerung des Moratoriums denke, aber Wallstreet ist überzeugt, daß sie kommen muß und drückt offenbar in dieser Richtung auf den Präsidenten, will aber aus Besorgnis vor einer unerwünschten Wirkung auf Frankreich nicht, daß viel Aufhebens davon gemacht wird, zumal das überaus wichtige Problem Zeit zum Ausreifen brauche und das Bundesparlament noch zu der Teilfrage des einjährigen Moratoriums Stellung nehmen müsse. Es ist nun einmal so, daß, wenn die neunmonatige Frist bis zum Ablauf des Hooverjahres nicht genügt, um eine endgültige Vereinigung der internationalen Schuldenverpflichtungen herbeizuführen, wohl nichts anderes übrig bleiben wird als eine Verlängerung des gegenwärtigen Moratoriums. Diese Einsicht wird immer mehr Allgemeingut. Denn nicht nur in Deutschland hat sich die Lage verschlimmert. Wer es nicht an wirtschaftlichen Erscheinungen ablesen kann oder wer töricht genug wäre, aus seinen eigenen, vielleicht noch verhältnismäßig günstigen Lebensbedingungen zu schließen, daß alles doch nicht so schlimm sei, der mag aus dem Aufruf des Reichspräsidenten, der Reichsregierung und der freien Wohlfahrtsverbände erkennen, wie tief die Not sich in unserem Volkskörper eingefressen hat. So tritt nur eine Regierung vor ihr Volk, wenn sie das Schlimmste befürchtet. Das Elend wird in diesem Winter so groß sein, daß einer auf den anderen angewiesen ist. Es ist wieder einmal so, daß die Welt in Gefahr ist, durch Deutschlands Zusammenbruch mit in den Strudel der Verelendung und des politischen Durcheinanders gerissen zu werden. Aber es ist nicht nur in Deutschland fünf Minuten vor zwölf. Ein anderes stolzes Land, dessen Ruhm es war, niemals besiegt worden zu sein, geht mit großen Schritten ähnlichen Verhältnissen entgegen: England. Das stolze Albion leidet Not. Und diese Tatsache ist der schlüssigste Beweis dafür, daß die großen Mächte wirtschaftlich aufs engste aufeinander angewiesen sind. Auch in England steigt die Arbeitslosigkeit von Woche zu Woche und droht mit ihrer trüben Flut das Land zu überschwemmen. Das ist ein Mahnzeichen für Amerika, und es ist tröstlich, daß man es in den Vereinigten Staaten ernst nimmt. Daher die Besorgnisse der in diesen Tagen in Washington tagenden Bundesbanken, daher ihre Mahnung an Hoover, seinen Vorschlag von damals zu erweitern und erneut seine Autorität für eine Lockerung des krisenhaften Zustandes einzusetzen. Selbstverständlich, so müssen wir leider sagen, sind von anderer Seite wieder Hemmungen und Schwierigkeiten zu erwarten. In chauvinistischen Kreisen Frankreichs scheut man sich nicht, den politischen Egoismus wieder den Bedürfnissen der Menschen vorauszusetzen. Aber nicht nur von diesen wird die französische Regierung aufgefordert, zur Gegenwirkung überzugehen, „damit sich der Streich vom 20. Juni nicht wiederhole". Man sei in Paris genügend gewarnt und brauche jetzt nicht mehr überrascht zu sein, wenn man die Konferenzen in Paris und in London und den Besuch Stimsons in Berlin genau verfolgt habe. Die Vereinigten Staaten hätten kein Recht, Frankreich um den Genuß des unbedingten Leistungsteiles zu bringen und „es mit dem ganzen Gewicht der deutschen Verwüstungen zu belasten". Es gehe nicht an, daß Frankreich die Fehler der amerikanischen Finanzleute bezahle, die den Deutschen übermäßige Kredite zugestanden hätten. Das französische Parlament werde sicherlich keine neue Kapitulation seiner Regierung dulden, die diesmal nicht behaupten könne, überrascht worden zu sein. Wenn sich also Hoover entschließt, dem Rate der amerikanischen Bankiers zu folgen, so werden seine Staatssekretäre Stimson und Mellon wieder schwere Arbeit erhalten, bis sie der Vernunft auch an der Seine zum Durchbruch verholfen haben. Deutschland selbst wird dabei kaum viel helfen können, aber unsere inneren Verhältnisse werden von Tag zu Tag überzeugender als Einpeitscher hinter den diplomatischen Verhandlungen stehen.

★

Der verhinderte Alexander.

Das kleine mecklenburgische Landstädtchen Boizenburg hatte den kommunistischen Rechtsanwalt Dr. Alexander zu seinem Oberhaupt gewählt. Er hatte auch schon Richtlinien verkündet, nach denen er zu regieren gedachte. Dabei hatte er Mecklenburg einigermaßen mit Sowjetrußland verwechselt, denn er hatte u. a. beschlossen, daß die Polizei von einer Arbeitermiliz abgelöst werden solle, die durch eine Sonderumlage von den Unternehmern zu finanzieren wäre, und überdies werde er die Notverordnungen des Reiches, soweit sie die Werktätigen belasten, nicht durchführen. Es war von vornherein klar, und es ist natürlich auch dem Herrn Alexander klar gewesen, daß er mit seinem Programm nicht weit kommen werde. In der Tat ist er nicht einmal dazu gelangt, sein Amt überhaupt anzutreten. Die Regierung von Mecklenburg-Schwerin hat auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten verfügt, daß der bisherige Bürgermeister von Boizenburg zunächst bis zum 1. April 1932 weiter im Amt bleibt. Dadurch wird die Wahl Alexanders vorläufig illusorisch gemacht und die Durchführung des von Dr. Alexander angekündigten radikalen und kostspieligen Programms verhindert. Aber das lag ja auch wohl im Plane Alexanders. Da er den Erwartungen seiner Wähler keinesfalls hätte genügen können, hat er die ganze Sache so eingerichtet, daß er gar nicht in Funktion treten konnte. Aber die Kommunisten werden die Sache umdrehen und sagen: Da wollte einer etwas machen, aber in diesem kapitalistischen Staate hat man es natürlich nicht zugelassen. Ein neues Beispiel raffinierter kommunistischer Taktik!

★

Vermißte Flieger.

Die in Japan vor einer Woche gestarteten und bereits aufgegebenen amerikanischen Flieger Allen und Moyle sind wohlbehalten auf den Aleuten. Von den deutschen Ozeanfliegern Rody und Johannsen und ihrem portugiesischen Kameraden Beiga aber fehlt bisher jede Spur; keinerlei Nachricht lief gestern ein, aus der man für sie irgendeine Hoffnung hätte schöpfen können. Gewiß, auch sie können vielleicht eine rettende Insel erreicht haben, aber die Wahrscheinlichkeit spricht leider nicht für diese Vermutung. Da die Flieger die Azoren überflogen haben, liegen auf ihrem Weg keine rettenden Inselgruppen mehr. Und der Ost—West-Flug über den Atlantik ist nach allen bisher gemachten Erfahrungen der schwerste, den es gibt. Das hat besonders der glückhafte Flug Köhls und Hünefelds bewiesen. Vor der amerikanischen Küste, so lauteten damals Köhls Berichte, traten scharfe Winde auf, gegen die nur schwer anzukommen sei, und auch die Sachverständigen führten das Schicksal vieler todesmutiger Flieger auf dieser Unglücksbahn auf diesen scharfen Gegendruck zurück, dem zumeist der Brennstoffvorrat nicht mehr gewachsen gewesen sei. An dem Tage, an dem sich den Vermutungen nach das Schicksal von Rody und Johannsen entschieden hat, lagen besonders schwere Stürme an der ganzen amerikanischen Atlantik-Küste. Es läßt sich natürlich an solche Ozeanflüge und das Spiel mit dem eigenen Leben manche kritische Bemerkung knüpfen, aber diese Piloten sind Pioniere, Menschen, die nicht rasten wollen, bis die Kontinente nähergerückt sind, und das wird man ihnen allen nicht vergessen.

Der französische Besuch in Berlin.

Das Verhandlungsprogramm.

Von unserer Berliner Redaktion.

◆ Berlin, 17. Sept. (Drahtb.)

Die Verhandlungen über das Programm der deutsch-französischen Ministerbegegnung in Berlin haben begonnen. Der äußere Verlauf des Besuches der französischen Minister, der für zwei Tage berechnet ist, steht noch nicht endgültig fest. Jedoch ist der Rahmen der Berliner Verhandlungen bereits abgesteckt. Die beiden französischen Minister werden ohne Fachreferenten nach Berlin kommen. An den Besprechungen werden der neue französische Botschafter Francois-Poncet und der deutsche Botschafter in Paris von Hoesch teilnehmen.

Einer schnellen Klärung bedürften vor allem drei Fragen der gegenseitigen Beziehungen Deutschlands und Frankreichs. Zunächst die Verlängerung des Rediskontkredits, den die ausländischen Banken der Reichsbank zur Verfügung gestellt haben und der im November abläuft. Daß eine nochmalige Verlängerung dieses Kredits erfolgen muß, steht außer Zweifel. Dazu ist die Zustimmung der Bank von Frankreich notwendig. Ferner die Umgestaltung der deutschen Auslandskredite bis zum 1. März nächsten Jahres, da zu diesem Zeitpunkt das Stillhalteabkommen abläuft. Die Stillhaltung, die der deutschen Wirtschaft den noch vorhandenen Bestand ausländischer Kredite sichern soll, hatte vor allem den Zweck, in den nächsten Monaten eine Umwandlung kurzfristiger in langfristige Kredite zu ermöglichen. An den Auslandskrediten, die jetzt noch in Deutschland vorhanden sind, ist Frankreich nur in sehr geringem Umfang beteiligt. Aber bei einer Umwandlung in langfristige Kredite ist die Mitwirkung der französischen Finanzwelt unbedingt notwendig. Endlich der Ausbau der deutsch-französischen Handelsbeziehungen. Der bestehende deutsch-französische Handelsvertrag ist von Frankreich wiederholt beanstandet worden, weil er angeblich nur Deutschland Vorteile bringe, dagegen ist von deutscher Seite wiederholt über französische Maßnahmen Beschwerde geführt worden, so zuletzt über das französische Holzeinfuhrverbot.

Neben diesen drei akuten Fragen wird anläßlich der Ministerbegegnung die zukünftige Gestaltung der Reparationsfrage zweifellos besprochen werden, sowie die Möglichkeit einer engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich, die die Grundlage für die Klärung der Kredit-, Handels- und Reparationsfrage sein muß. Da an den Besprechungen französische Fachreferenten nicht teilnehmen, wird man ohne weiteres annehmen können, daß diese Besprechungen sachliche Entscheidungen für den Augenblick nicht bringen werden. Die Ministerzusammenkunft soll vielmehr die Voraussetzung schaffen, die für freundschaftliche Vereinbarungen über all diese Fragen notwendig sind. Es soll dann ein ständiger deutsch-französischer Wirtschaftsausschuß gebildet werden, der sich aus Vertretern der interessierten Wirtschafts- und Finanzkreise zusammensetzen soll. Seine Aufgabe wird es sein, während der kommenden Monate privatwirtschaftliche Vereinbarungen auf dem Gebiet der Kredite und des Warenverkehrs zustande zu bringen.

Absturz eines deutschen Flugzeuges in Schweden.

Vier Tote.

◆ Stockholm, 17. September.

Ein deutsches Flugzeug mit der Zulassungsnummer D 1812 der Bayerischen Flugzeugwerke stürzte heute um 12,45 Uhr einen Kilometer nördlich des Vire-Sees im Bezirk Jönköping in Mittelschweden ab. Das Flugzeug zerschellte auf dem Boden, seine vier Insassen kamen ums Leben. Da die Leichen bis zur Unkenntlichkeit zerstümmelt sind, war es schwer, sie zu identifizieren. Zeugen haben das Unglück nicht gesehen, doch war das Krachen weithin hörbar. Das Flugzeug dürfte vor dem Unglück über den Wolken geflogen sein, die heute ziemlich niedrig liegen. Bei zweien der Getöteten wurden Papiere gefunden, aus denen hervorgeht, daß es sich um einen gewissen Johann Wirtz und einen gewissen Franz Paul, beide aus Bayern, handelt. Aus ihren Pässen geht hervor, daß sie am 31. Juli Malmö auf der Einreise nach Schweden passiert haben. Bei den anderen Getöteten wurden keine Papiere gefunden. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Aus Luftfahrtkreisen wird mitgeteilt, daß es sich um ein Flugzeug der Deutschen Verkehrsflug A.-G. Fürth handelt. Die Maschine, die mit einem siebenzylindrigen Wright-Wirlwind-Motor ausgestattet ist, wurde vor einiger Zeit an die Photogrammetrie in München verchartet, um in Schweden Luftbildaufnahmen zu machen. Bei dem bisher identifizierten Verunglückten handelt es sich um den Piloten Johann Wirtz, den die Photogrammetrie gestellt hatte; Franz Paul ist vermutlich der Photograph der Expedition.

Um den Rücktritt von Curtius.

— Berlin, 17. September.

Der „Vorwärts" gibt eine Meldung des Sozialdemokratischen Pressedienstes wieder, wonach Reichsaußenminister Curtius auf einen kürzlich an ihn vom Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Dr. Dingeldey, nach Genf gerichteten Brief, der Curtius darüber unterrichtete, daß die Mehrheit der volksparteilichen Fraktion gegen sein weiteres Verbleiben im Amt sei, nun telegraphisch geantwortet habe, daß er sich ausschließlich dem Reichspräsidenten und der Reichsregierung verantwortlich fühle.

Wie von volksparteilicher Seite verlautet, trifft die Meldung des „Vorwärts" in dieser Form nicht zu. Richtig sei dagegen, daß ein Meinungsaustausch zwischen dem Reichsaußenminister und dem volksparteilichen Führer Dr. Dingeldey stattfinde.

Stillhalteabkommen in Kraft.

— Basel, 17. September.

Die BIZ. gibt bekannt: Das sogenannte Stillhalteabkommen zwischen den deutschen Banken und zwischen Bankgruppen in elf Ländern, das einen sechsmonatigen Aufschub von Forderungen gegen Deutschland vorsieht, ist von sämtlichen Parteien unterzeichnet worden, wovon die Zentralnotenbanken der infrage kommenden Länder heute verständigt worden sind. Das Abkommen ist somit in Kraft getreten.

Der Düsseldorfer Rückzug.

Das Rückzugsgefecht des „Düsseldorfer Tageblatts" scheint nunmehr beendet zu sein. Es drückt zum Schluß „weit entfernt von kleinlichem Konkurrenzneid oder etwa von persönlicher Gegnerschaft" den beiden Oberbürgermeistern von Köln und Essen, denen es am vergangenen Freitag noch unterschob, sie wollten ihre Städte zu Landes- und Provinzialhauptstädten machen, seine volle Hochachtung aus. Sie seien beide „Männer von politischem Format, wie wir sie in Deutschland nur allzuwenig haben." Diesem happy end aber läßt das „Düsseldorfer Tageblatt" noch einige Bemerkungen vorangehen, in denen es glatt behauptet, es habe das garnicht gesagt, was man ihm zum Vorwurf machte. Es seien verleumderische Interpretationen, die die „Kölnische Zeitung" und wir, die Nazipresse und „ein ganzer Schwanz von urteilslosen Nachbarn" seinem Rheinstaat- und Ruhrprovinzartikel hätten angedeihen lassen. Auch von „Brunnenvergiftung der schlimmsten Art" ist die Rede, und es wird die Frage gestellt, „ob die Organe, die diese Politik der Brunnenvergiftung beliebten, auch soviel Anstand und Ehrlichkeit besitzen, ihre Leser nunmehr richtig zu unterrichten."

Wir würden über den blamablen Rückzug des „Düsseldorfer Tageblattes" mit Schweigen hinweggegangen sein; da es aber noch eine Entgegnung von uns geradezu herausfordert, mag es sie haben. Vorweg sei daran erinnert, daß es der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei Prälat Dr. Kaas bei der ersten sich ihm bietenden Gelegenheit für notwendig gehalten hat, „mit aller Entschiedenheit" festzustellen, daß die Leitung der Deutschen, der Preußischen und der Rheinischen Zentrumspartei den vom „Düsseldorfer Tageblatt" gebrachten Mitteilungen über die geplante Bildung einer Ruhrprovinz und eines Rheinstaates vollständig fernstehe, daß sie durch diese ohne jede direkte oder indirekte Fühlungnahme erfolgte Publikation ebenso überrascht worden sei wie die übrige deutsche Oeffentlichkeit, daß sie in dem genannten Aufsatz lediglich die persönliche Auffassung einer lokalen Pressestelle sehe und nachdrücklichst von jeder Verantwortung für diese Veröffentlichung abrücke. Wenn der Führer des Zentrums und mit ihm Justizrat Mönnig, der Vorsitzende der Rheinischen Zentrumspartei, in solch entschiedener Weise sich von den Ungereimtheiten des Blattes distanzierten, dann muß dieser Artikel doch wohl schon etwas an sich gehabt haben, was solch eine öffentliche Abschüttelung als geboten erscheinen ließ. Das „Düsseldorfer Tageblatt" aber bestreitet das. Und da bleibt nur zweierlei möglich: entweder simuliert es Unverstand oder politische Kinder, die bis heute noch nicht verstanden haben, was in dem Artikel gestanden hat, treiben an verantwortungsvoller Stelle dieser Zeitung ihr Unwesen.

Wir sollen eine empörende Fälschung unternommen haben, indem wir dem Blatte unterstellten, es hätte eine Abstimmung im Rheinland über die Loslösung von Preußen in die Debatte geworfen! Weder dem Sinne nach noch auch nur in Worten habe es das angedeutet! In unserem Abwehrartikel „Alarm in Düsseldorf" haben wir die „Enthüllungen" des „Düsseldorfer Tageblattes" fast ganz (mit Ausnahme der unwesentlichen Einleitung und der nebensächlichen und törichten Schlußbemerkungen) wörtlich wiedergegeben, und wir zitieren nun noch einmal den Satz, der in dem Blatt durch Fettdruck als politischer Kern des ganzen Geschreibsels hervorgehoben war. Nachdem dort gesagt war, daß man nicht die Daseinsfrist Preußens mit Notverordnungen und geschäftsführenden Regierungen in alle Ewigkeit verlängern könne, folgte dieser Satz, der wegen der gefährlichen Stimmung oder dunklen Absicht, die er verriet, dem „Düsseldorfer Tageblatt" von allen Seiten Empörung eingebracht hat. Er lautete: „Der Tag wird kommen, an dem das rheinische Volk sein Schicksal im Rahmen des Reiches selbst in die Hand nehmen wird, und dieser Tag kann zum Schicksalstag Düsseldorfs werden." Kann dieser Satz etwas anderes bedeuten als entweder: das rheinische Volk wird Revolution machen, um sich den „Rheinstaat", von dem in dem Artikel die Rede ist, mit Gewalt zu schaffen, oder aber: das rheinische Volk wird von dem Artikel 18 der Reichsverfassung Gebrauch machen und darüber abstimmen, ob es sich von Preußen trennen soll? Wenn das „Düsseldorfer Tageblatt" jetzt behauptet, es habe dies überhaupt nicht angedeutet, so ist das doch allerhand. Noch toller ist es allerdings, daß es von politischer Brunnenvergiftung, von empörender Fälschung und von einem „Schwanz von urteilslosen Nachbarn" redet. Die Leute, die wie Prälat Kaas über das „Düsseldorfer Tageblatt" ihre Meinung gesagt haben, hatten schon ein politisches Urteil. Die aber von dem Blatt jetzt auf seinem Rückzuge beliebte Methode macht ihm wirklich keine Ehre. Wenn es geschwiegen hätte, würde es weiser gehandelt haben. Man hätte sich dann darauf beschränken können, ihm zu attestieren, daß es sich in lokalpatriotischem Eifer politisch verguloppiert habe, so aber mußte man leider noch einige andere Worte hinzufügen.

Die Verschiebung des Etatsjahres

Die Notverordnung über die Bankenaufsicht.

Berlin, 17. September.

Wie wir erfahren, dauerte die Nachtsitzung des Reichskabinetts bis gegen 1 Uhr. Die Frage der Bankenaufsicht war schon in der Nachmittagssitzung so weit zu Ende gebracht worden, daß es nur noch auf Kleinigkeiten in der Formulierung ankam. Das Kabinett hat sich dabei entschlossen, den Gedanken eines Beirates der Privatbanken fallen zu lassen. Es ist möglich, daß diese Frage der Bankenaufsicht von den übrigen Plänen abgetrennt wird. Die Beratungen sind heute einmal in der Besprechung mit dem Neunerausschuß der Sachverständigen, zum anderen in Ressortbesprechungen fortgesetzt worden. Auf Grund der allgemeinen Aussprache in der Nachmittagssitzung werden die Ministerien nun ihre endgültigen Entwürfe vorlegen, sodaß das Kabinett sich morgen weiter damit befassen kann. In unterrichteten Kreisen rechnet man weiter mit der Möglichkeit, daß die Notverordnung über die Bankenaufsicht und die Teilreform des Aktienrechts bereits Ende der Woche erscheinen kann.

In der Nachtsitzung des Kabinetts wurde auch die Verschiebung des Etatsjahres behandelt. Bekanntlich beginnt das Etatsjahr jetzt am 1. April und endet am 31. März. Die Erwägung geht nun dahin, ob es nicht besser sei, es mit dem Hoover-Jahr in Uebereinstimmung zu bringen. Das würde also bedeuten, daß es in Zukunft mit dem 1. Juli beginnen würde. In der französischen Oeffentlichkeit wurden die Gedankengänge bereits mit Beziehung auf den Staatshaushalt Frankreichs erörtert. Praktisch liegen die Dinge ja so, daß man zwar weiß, daß wir bis zum 1. Juli nächsten Jahres keine Reparationen zu bezahlen haben. Niemand aber vermag im Augenblick zu sagen, wie die Reparationsverhältnisse nach diesem Datum liegen werden. Die Beurteilung ist um so schwieriger, als kaum ein Zweifel daran bestehen kann, daß in Washington eine neue Hoover-Aktion überlegt wird, die auf eine Verlängerung des Feierjahres abzielt. Wenn die Etatsberatungen im Reichstag nicht schon im Januar, sondern erst im April zu beginnen brauchten und damit auch die Vorbereitung der einzelnen Haushalte in den Ministerien um drei Monate hinausgeschoben werden könnte, so wäre natürlich eine viel klarere und gesundere Finanzpolitik möglich. Es wäre dann natürlich erforderlich, daß die Zwischenzeit durch einen Vierteljahrsetat überbrückt würde, der aber wohl verhältnismäßig leicht in Form einer Verlängerung des jetzigen Reichsetats, eventl. unter weiterer Anpassung an die Zeitlage aufzustellen wäre. Auch in den früheren Jahren mußte ja verschiedentlich ein Vierteljahrs-Notetat herausgebracht werden, weil die Beratungen des Reichstags über den Gesamtetat nicht rechtzeitig abgeschlossen waren. Die Ueberbrückung des Vierteljahrs würde also kein Novum darstellen.

In der Kabinettssitzung wurden Beschlüsse noch nicht gefaßt. In unterrichteten Kreisen rechnet man nun aber damit, daß die Aenderung des Etatsjahrs kommt.

*

Die Naturalunterstützung der Erwerbslosen.

Von unserer Berliner Redaktion.

¶ Berlin, 17. Sept. (Drahtb.)

Im Reichsernährungsministerium haben in diesen Tagen Verhandlungen mit den Vertretern der Organisationen der deutschen Bäcker und Brotfabrikanten über die Naturalbelieferung der Arbeitslosen stattgefunden. Bei diesen Besprechungen ist auch die Frage der Lebensmittelverbilligung für die wirtschaftliche Hilfsaktion erörtert worden. Die Vertreter der Bäckerorganisation haben sich grundsätzlich bereit erklärt, eine Verbilligung des Brotes für die Erwerbslosen eintreten zu lassen, und zwar unabhängig vom Mehlpreis. Um diesen Preisnachlaß vergrößern und erweitern zu können, ist vorgeschlagen, den Bäckern verbilligtes Mehl zu liefern und u. a. auch den Kohlenpreis zu senken. Verhandlungen mit dem gleichen Ziel haben auch mit den Spitzenorganisationen des deutschen Fleischergewerbes stattgefunden. Diese Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Es verlautet aber, daß auch hier mit einem Entgegenkommen des Fleischergewerbes zu rechnen ist.

*

Zusammenarbeit der Wirtschaftsgruppen.

◇ Berlin, 17. September.

Am heutigen Donnerstag fanden gemeinsame Verhandlungen zwischen dem Reichsverband der Deutschen Industrie, dem Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels und dem Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser über grundlegende Fragen des gegenseitigen Geschäftsverkehrs mit dem Ziele, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit in allen wirtschaftlichen Fragen herbeizuführen, statt. Die allgemeinen Verhandlungen, an denen sich maßgebende Vertreter der genannten Wirtschaftsgruppen beteiligt haben, konnten so weit gefördert werden, daß in allernächster Zeit Kommissionsverhandlungen über die konkrete Gestaltung stattfinden werden.

an seinen Ausspruch, daß die Erde infolge der ungeheuren Not bebe. Hier in Genf sei eine ziemlich ruhige Atmosphäre; aber gewisse Ereignisse der letzten Tage hätten die Richtigkeit der Warnungen des deutschen Außenministers bereits bewiesen.

Es sei notwendig, daß nun etwas geschehe.

Die Politik der Einzelstaaten müsse in Einklang gebracht werden mit der Idee der Zusammenarbeit. Posse erklärte sein Einverständnis mit den Ausführungen der Vertreter Frankreichs und der Tschechoslowakei über die Zweckmäßigkeit und Unschädlichkeit des Präferenzsystems.

Dem Gedanken internationaler Industrievereinbarungen stehe auch die deutsche Regierung sympathisch gegenüber.

Aber dem weiteren Ausbau dieses Systems seien Grenzen gesetzt. Vor allem müsse ein allzugroßer staatlicher Druck auf die Bildung solcher Vereinbarungen vermieden werden. Wünschenswert sei es aber auch im Sinne der Ausführungen von Dr. Curtius, zu einer besseren internationalen Organisation der landwirtschaftlichen Produktion und Absatzverhältnisse zu kommen. Dr. Posse bezeichnete es als wünschenswert, daß neben die in Bildung begriffene Agrarkreditbank eine internationale Industriebank im Sinne des sogenannten Francquis-Plans gestellt werde.

*

Fertigstellung des Berichtes über die Notlage Oesterreichs.

:*: Genf, 17. September.

Das Finanzkomitee des Völkerbundes, das s. Z. mit dem Wunsche der österreichischen Regierung befaßt worden ist, die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten Oesterreichs und die Mittel zu ihrer Behebung zu untersuchen, hat soeben die ihm aufgetragenen Arbeiten beendet und wird unverzüglich einen Bericht an den Völkerbundsrat erstatten. Der Bundeskanzler hat im Finanzkomitee erklärt, daß die österreichische Regierung entschlossen ist, das Gleichgewicht im Budget herzustellen und alle notwendigen Maßnahmen im Interesse des österreichischen Kredits und Geldwesens durchzuführen. Sie beabsichtigt, die bereits eingeleitete Ersparnisaktion noch in diesem Jahr nachdrücklichst fortzusetzen. Die notwendige Herstellung des Gleichgewichts im Haushalt der Länder und Gemeinden wird ähnliche Maßnahmen, wie sie im staatlichen Budget vorgesehen werden, und auch ähnliche Ersparnisse erfordern. Die Regierung wird sich mit den autonomen Körperschaften über die erforderliche Kontrolle ihrer Kreditaufnahme verständigen. Der Bundeskanzler erklärte ferner, daß die Regierung mit Rücksicht auf die Garantie, die sie für die Kreditanstalt übernommen hat, auf eine angemessene Herabsetzung der Verwaltungskosten dringen werde. Die Regierung wolle die Bankengesetzgebung einer Revision unterziehen. Mit der Nationalbank wird die Regierung ein Einvernehmen darüber pflegen, daß ein Berater für solange bestellt werde, als der Völkerbund dies für notwendig erachtet. Der Kanzler lud das Finanzkomitee zur Mitarbeit bei der Durchführung dieser finanziellen und wirtschaftlichen Pläne der Regierung ein. Er legt dar, daß die österreichische Regierung zunächst eines Kredites von 250 Millionen Schilling bedürfe.

Die fünfjährige Rüstungspause.

Grundsätzliche Zustimmung der Vereinigten Staaten.

× Newyork, 16. September.

Das Staatsdepartement erklärte heute seine volle prinzipielle Zustimmung zu der von Senator Borah vorgeschlagenen fünfjährigen Rüstungspause. Eine solche würde, sofern sie allgemein erfolge, zum mindesten in dreifacher Hinsicht segensreich wirken.

1. Würde die Genfer Abrüstungskonferenz, an deren für den Mai festgesetzten Datum man hier nachdrücklichst festhält, in einer viel freundlicheren Atmosphäre stattfinden. Denn „die Ohren der Delegierten würden nicht durch das Hämmern in den Munitionsfabriken und Werften irritiert werden".

2. Gebe eine solche Pause Zeit und damit bessere psychologische Vorbedingungen für die Besprechung der verschiedenen politischen Probleme. Die amerikanische Regierung erwarte von der Genfer Abrüstungskonferenz freilich kein plötzliches Aufhören aller Rüstungen, sondern lediglich einen ersten großen Schritt zur Beseitigung des Wettrüstens der Landheere und zur Beschränkung sämtlicher Rüstungen. Eine Rüstungspause würde sowohl hierfür, wie auch für die allmähliche Beseitigung der europäischen Streitpunkte sehr günstig sein.

3. Würde eine Rüstungspause angesichts der Weltwirtschaftslage ganz zweifellos durch die Einsparungen bei den Wehretats von großem Nutzen sein.

Dies stelle Amerikas prinzipielle Einstellung dar. Man habe zwar weder von Grandi noch von Borah bisher Einzelheiten über ihre Vorschläge erfahren, aber man sei bereit, diese zu prüfen und hoffe, nützliche Winke geben zu können. Amerika würde gern für eine Rüstungspause eintreten, soweit die anderen Mächte mitmachten.

*

Widerhall in Frankreich.

Paris, 17. September.

Auf einem Manöverbankett in Reims hielt gestern der französische Kriegsminister Maginot eine Rede:

In der französischen Demokratie sei die Armee nicht eine Kaste, sondern sie sei mit der Nation verschmolzen. Sie bleibe die beste Schule der Disziplin und der nationalen Einigkeit. Man müsse sich hüten, sie zu desorganisieren oder zu schwächen. Bei der gegenwärtigen Weltlage und solange die Sicherheit der Völker nicht durch andere Mittel wirkungsvoll gewährleistet sei, müsse Frankreich seine Armee so stark erhalten, wie seine Mittel es erlaubten.

In einem Armeebefehl hebt der Kriegsminister die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen Truppen und Fliegern besonders hervor. Die Manöver hätten bewiesen, daß die Anstrengungen, die zur Modernisierung der Armee gemacht worden seien, ihre Früchte getragen hätten.

Eine Entscheidung von weittragender Bedeutung.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

() Berlin, 17. September (Drahtb.).

In dem Lohnkampf der Angestellten und Arbeiter der öffentlichen Betriebe ist jetzt eine Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts ergangen, deren letzte Konsequenzen sich noch nicht übersehen lassen, die aber den staatlichen und kommunalen Betrieben voraussichtlich eine Reihe von Millionen kosten wird, denn es müssen Löhne und Gehälter nachgezahlt werden. Es ging bei dem Rechtsstreit um die Frage, ob die Gehaltskürzungsbestimmungen der Notverordnung auf alle öffentlichen Betriebe anzuwenden wären. Die Entscheidung ist dahin gefallen, daß die Bestimmungen der Notverordnung, wonach Kürzungskündigungen möglich seien, sich nur auf solche Unternehmungen der öffentlichen Hand beziehen könnten, deren Kapital unmittelbar in öffentlicher Hand sei. Dies ist zwar bei vielen Reichs-, Staats- und Kommunalbetrieben der Fall. Aber in einer ganzen Anzahl von öffentlichen Betrieben trifft diese Voraussetzung nicht zu, sodaß also in einer Reihe von Betrieben nach dem Rechtsspruch des Reichsarbeitsgerichts Nachzahlungen von Gehältern und Löhnen notwendig werden.

Um die Einberufung des Landtages.

× Berlin, 17. September.

Nachdem jetzt die Deutschnationalen den kommunistischen Antrag auf Einberufung des Aeltestenrats zwecks Entscheidung über die Frage der Einberufung des Preußischen Landtages unterstützt haben, hat Präsident Bartels den Aeltestenrat für Dienstag, 22. September, 4 Uhr nachmittags, zu einer Sitzung einberufen.

Die „Rote Fahne" auf vier Wochen verboten.

• Berlin, 17. September.

Der Polizeipräsident hat die in Berlin erscheinende Tageszeitung „Die Rote Fahne" einschließlich der Kopfblätter mit sofortiger Wirkung auf die Dauer von vier Wochen verboten. In dem von der „Roten Fahne" veröffentlichten Telegramm des Z. K. der KPD. an die englische Marine wird eine schwere Störung der freundschaftlichen deutsch-englischen Beziehungen erblickt. Der Schlußsatz des Telegramms stellt überdies eine Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze dar.

Die Oberbefehlshaber der englischen Kriegshäfen nach London berufen.

× London, 17. September.

Die Oberbefehlshaber der Kriegshäfen sind von der Admiralität zu einer Beratung über die Beschwerden wegen der Kürzung der Löhne in der Marine nach London berufen worden.

Der Erste Lord der Admiralität, Austin Chamberlain teilte im Unterhaus mit, daß die Atlantische Flotte den ihr gegebenen Befehl, in die Heimathäfen zurückzukehren, damit der Oberbefehlshaber durch eine Untersuchung über die Wirkungen der neuen Soldordnung vorhandene Härten mildern könne nachgekommen sei und sich auf der Rückfahrt befinde.

Ein Schreiben der britischen Matrosen an die Admiralität.

× London, 17. Sept. In einem im Namen der Seeleute an die Admiralität gerichteten Schreiben wird eine Milderung der drakonischen Lohnkürzungen verlangt, die die am niedrigsten bezahlten Matrosen erleiden würden. Die Seeleute, die sich als gehorsame Untertanen des Königs bezeichnen, erklären, sie seien mit einer vernünftigen Lohnsenkung einverstanden.

Schweres Segelbootunglück im Revaler Hafen.

× Reval, 17. Sept. Auf der hiesigen Reede kenterte ein Segelboot, in dem sich sechs Jugendliche befanden. Fünf Insassen ertranken.

Der Völkerbund und die Bekämpfung der Wirtschaftskrise

Deutsche Warnung vor Zollerhöhungen.

× Genf, 17. September.

Der Wirtschaftsausschuß der Völkerbundsversammlung trat heute vormittag in die Erörterung seines eigentlichen Arbeitsgebietes, die Bekämpfung der Wirtschaftskrise ein. Als erster Redner sprach der tschechoslowakische Senator Stodola, der betonte, daß der Europaausschuß nicht nur sehr wertvolle praktische Arbeit geleistet, sondern auch das Gefühl der wirtschaftlichen Solidarität gestärkt habe. Der französische Handelsminister Rollin machte hierauf längere Ausführungen, die sich vor allem auf die Präferenzen und den im Mittelpunkt der im Mai veröffentlichten französischen Denkschrift stehenden Gedanken der internationalen Wirtschaftsententen bezogen. Um den Ländern Mittel- und Osteuropas den Absatz ihrer Getreidevorräte zu erleichtern, habe man besondere Präferenzmaßnahmen ergriffen. Deutschland, Frankreich und Jugoslawien hätten ein Interesse daran, daß diese Maßnahmen durchgeführt werden könnten, weil auch sie von der Hebung der Kaufkraft der Agrarländer Gewinn haben würden. Aber alle diese Maßnahmen, so wertvoll sie auch seien, stellten nur Behelfe dar, die die Krise mildern, aber nicht beseitigen könnten, weil sie ihre Ursachen bestehen ließen.

In der Produktion und Verteilung der Güter müsse Ordnung an die Stelle der Unordnung treten.

Das System der internationalen Wirtschaftsentente entspreche dem Ideal der internationalen Zusammenarbeit und trage der gebieterischen Not Rechnung. Die Stabilisierung der Produktion entspreche der Stabilisierung der Preise. Der Redner kündigte einen Entschließungsentwurf über die Wirtschaftsententen, die unter Aufsicht des Völkerbundes gestellt werden sollten, an. Als nächster Redner sprach

Ministerialdirektor Dr. Posse.

Er begann seine Ausführungen mit der Ankündigung, daß die besondere wirtschaftliche Lage Deutschlands ihn veranlaßte,

einen offenen und rückhaltloseren Ton

anzuschlagen, als man es im allgemeinen gewohnt sei. In seinem Rückblick auf die Arbeiten des verflossenen Jahres erklärte der deutsche Vertreter, es tue ihm leid, feststellen zu müssen, daß er hier nicht viel Zufriedenstellendes bemerken könne. Man habe sich zwar auf verschiedenen Konferenzen bemüht, den Gründen für die wirtschaftliche Not nachzuspüren und mit den einen oder anderen Mitteln abzuhelfen, aber

es habe an der großen, leitenden Idee gefehlt,

die notwendig sei, um einen Ausgleich zu schaffen. Zu der Anregung Schwedens, die wiederholt gescheiterte Genfer Handelskonvention in Kraft zu setzen, erklärte er, daß Deutschland nach wie vor einem solchen Abkommen sympathisch gegenüberstehe, da es eine gewisse Sicherheit für die bestehenden Handelsverträge schaffe. Aber die englische Delegation habe auf der letzten Konferenz sich nicht für die Inkraftsetzung entschließen können. Es wäre ihm deshalb sehr interessant, von der englischen Regierung zu erfahren, wie sie über diese Frage denke. Ministerialdirektor Dr. Posse wiederholte in diesem Zusammenhang die Bereitschaft Deutschlands, im Rahmen der von England eingeleiteten

direkten Verhandlungen mit verschiedenen europäischen Staaten

den englischen Wünschen nach Zollherabsetzung entgegenzukommen. Eine etwaige Aenderung des handelspolitischen Systems in England, von der man spreche, sei natürlich von großer Bedeutung. Er hoffe aber, daß man zu einem Ausgleich kommen werde. Dr. Posse wies weiter darauf hin, daß das, was über die künftige Handels- und Wirtschaftspolitik einzelner Staaten verlaute, nicht gerade ermutigend wirke. Man höre, daß sich auch solche Länder mit dem Gedanken von Zollerhöhungen trügen, die man bisher als die Festungen des Freihandels bezeichnet habe. Noch schlimmer sei es aber, wenn angeblich zum Schutze der nationalen Wirtschaft

die Form von Einfuhrverboten, die man längst überlebt glaubte, gewählt würde.

Das eröffne keine erfreulichen Ausblicke. Auf die Dauer werde durch solche Maßnahmen die eigene Wirtschaft in die größten Schwierigkeiten geraten. Dr. Posse erinnerte weiter an die Warnungen des deutschen Außenministers in der Bundesversammlung und

Die Suche nach den D-Zug-Attentätern.

Wichtige Funde.

:: Budapest, 17. September.

Ein stellungsloser Chauffeur teilte der Polizei mit, daß vorige Woche zwei Arbeiter, die Schlosser Szakacsi und Rézner, ihn aufgefordert hätten, für gutes Geld an einem Bombenanschlag teilzunehmen. Detektive ermittelten Szakacsi und Rézner bald und stellten zunächst fest, daß beide Mitglieder der Kommunistischen Partei sind. In den Taschen des Szakacsi wurde ein Notizbuch entdeckt, das u. a. einen Situationsplan und den Maßstab der Eisenbahnbrücke in Ujpest, ferner chemische Formeln für Schießbaumwolle und andere Sprengmittel enthielt. Bei der Vernehmung erklärte Szalacsi, er sei Kommunist aus Ueberzeugung und habe die Absicht gehabt, die Brücke mit sich selbst in die Luft zu sprengen, um hierdurch die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf das Elend der Arbeitslosen zu lenken. Da beide wegen kommunistischer Umtriebe bereits bestraft sind, wurden sie von der politischen Polizei verhaftet, die nun eingehend nach ihrer Tätigkeit während der letzten Zeit forschen wird.

Bei gründlicher Durchsuchung der Umgebung der Unglücksstelle von Bia Torbagy wurde am Abhang des Bahndammes unter einem Busche ein stangenförmiges Stück Ekrasit gefunden. In dieser Form wird der Sprengstoff bei Bergbauarbeiten verwendet. Man nimmt an, daß die Verbrecher die Höllenmaschine an dieser Stelle zusammengestellt und das Ekrasit dabei verloren haben.

Die Polizei in Eger (Kommissar Heves) hat zwei reichsdeutsche Staatsangehörige den Kaufmann Wilhelm Wall und den Schlosser Johann Bach, die am Montag in Eger eingetroffen waren, sich aber nicht bei der Polizei gemeldet hatten, verhaftet. Da ihre Pässe von der Grenzpolizei nicht abgestempelt sind, müssen sie die Grenze an einer Stelle passiert haben, wo sie nicht kontrolliert werden konnten. Die Verhafteten behaupten, die Nacht zum Sonntag, in der das Eisenbahnverbrechen bei Bia Torbagy geschah, in Budapest verbracht zu haben.

*

Die Trauerfeier für die Opfer.

)(Budapest, 17. September.

Auf der Generalwiese fand heute nachmittag die Trauerfeier für die Opfer der Eisenbahnkatastrophe von Bia Torbagy unter Teilnahme vieler Tausender statt. Nicht nur die öffentlichen Gebäude, auch die meisten Privathäuser, hatten Trauerflaggen gehißt. In der Mitte der sonst zu Truppenübungszwecken und Paraden benutzten Wiese hatte eine Ehrenkompagnie Aufstellung genommen. Anwesend waren der Ministerpräsident, der Innenminister, der Kultusminister und der Justizminister, der Oberstadthauptmann und alle Spitzen der Behörden. Weiterhin sah man zahlreiche Abordnungen u. a. der österreichischen Lokomotivführer und der Heilsarmee. Die 20 Särge, um die sich die Hinterbliebenen der Opfer versammelt hatten, waren mit Kränzen der Regierung und der Hauptstadt geschmückt. Die vier Särge der beiden belgischen und der beiden englischen Opfer waren mit den Fahnen ihrer Länder bedeckt. Punkt 3 Uhr spielte das Orchester der Staatspolizei als Auftakt der Feier den Trauermarsch von Chopin. Dann hielt Justizminister Dr. Zsitvay im Namen der Regierung die Trauerrede. Er gab zunächst dem tiefen Mitgefühl für die unglücklichen Opfer und ihrer Hinterbliebenen Ausdruck und charakterisierte dann das ruchlose Verbrechen als die sinnlose Tat eines Wahnwitzes, die der ganzen Menschheit ein warnendes Menetekel sei. Nach der Rede des Ministers, die, wie die ganze Feierlichkeit, durch den Rundfunk verbreitet wurde, spielte das Orchester die ungarische Landeshymne. Sodann erfolgte die Einsegnung der Leichen durch die Seelsorger der einzelnen Konfessionen. Zum Schluß wurden die Särge auf die Wagen gehoben, die nun auf den Friedhof fuhren, wo die Hauptstadt für die Opfer Ehrengräber zur Verfügung gestellt hat.

Aus der Heimat.

Autozusammenstoß.

g. **Bocholt**, 18. Sept. An der Ecke Burggrafenstraße — Kurfürstenstraße ereignete sich ein Verkehrsunfall. Zwei Kraftwagen stießen zusammen, wobei einer der Wagen stark beschädigt wurde. Personen kamen nicht zu Schaden.

Was alles verloren wird!

p. **Bocholt**, 18. Sept. Auf dem Fundamt wurden als gefunden angemeldet: 3 Herrenfahrräder, 1 Geldbörse mit Inhalt, 1 Krawattennadel, 1 Brosche, 1 Damenmantel, 1 elektrische Fahrradlampe, 1 Damenhandtasche mit Inhalt.

Streitfälle vor dem Arbeitsrichter.

× **Bocholt**, 15. September.

Ein Bauarbeiter klagte gegen seinen Arbeitgeber auf Zahlung seines Lohnes in Höhe von 92,77 Mark. Der Beklagte hatte mit dem Kläger bei dessen Arbeitsantritt eine Vereinbarung getroffen. Nach dieser Vereinbarung sollte der Kläger bei der Fertigstellung des Rohbaues seinen Lohn erhalten. Die Auszahlung des Geldes war aber nicht erfolgt, trotzdem der Rohbau fertig ist. Es wurde folgendes Urteil gefällt: Der Beklagte wird verurteilt, an den Kläger 92,77 Mark zu zahlen. Außerdem muß er die Kosten des Rechtsstreites tragen.

Ein Arbeiter klagte gegen eine hiesige Textilfirma auf Ausstellung einer schriftlichen Erklärung, daß er wieder eingestellt werde, sobald in der betreffenden Abteilung wieder Arbeit für ihn sei. Es wurde folgender Vergleich geschlossen: Die Beklagte stellt den Kläger als Arbeiter in der Wäscherei wieder ein, wenn in der Wäscherei Arbeit ist, die die Einstellung einer weiteren Kraft notwendig macht.

Die Hausangestellte eines auswärtigen Gastwirtes klagte auf Zahlung von 49 Mark. Die Klägerin war, nachdem sie gut 1½ Monate bei dem Beklagten in Stellung gewesen, krank geworden und auf Grund eines ärztlichen Attestes arbeitsunfähig. Als die Klägerin daraufhin Krankengeld beziehen wollte, wurde ihr bei der dortigen Krankenkasse erklärt, sie habe gar keinen Anspruch auf Krankengeld, denn der Beklagte habe für sie nicht den nötigen Beitrag bezahlt. Die Klägerin stellte darauf den Klageantrag auf Zahlung von 6 Wochen Lohn. Der Vergleich, der zustande kam, lautete: Der Beklagte zahlt an die Klägerin 12 Mark. Die Klägerin verzichtet auf ihre Mehrforderung. Die außergerichtlichen Kosten werden gegeneinander aufgehoben.

Der Geselle eines auswärtigen Schmiedes war von seinem Arbeitgeber fristlos entlassen worden. Er konnte aber von dem Beklagten kein Zeugnis erhalten. Der Geselle stellte Klageantrag beim Arbeitsgericht, auf Ausstellung eines Zeugnisses über Art und Dauer seiner Beschäftigung. Der Beklagte erkannte den Anspruch des Klägers an und will ihm ein Zeugnis ausstellen.

Ein Kellnerlehrling klagte gegen einen auswärtigen Hotelinhaber auf Zahlung einer Entschädigung in Höhe von 215 Mark. Der Kläger war bei dem Beklagten als Lehrling beschäftigt, hatte aber sein Lehrverhältnis aufgelöst, weil er angeblich von diesem öfter mißhandelt worden sei. Der Beklagte stellte dieses in Abrede. Von dem Kläger war versucht worden, durch Vernehmung einer Zeugin den Beweis für die Mißhandlung von Seiten des Beklagten zu erbringen. Diese Zeugin wurde aber nicht als glaubwürdig befunden. Der Kläger hatte also den Beweis nicht erbracht. Nach Ansicht des Gerichts lag für den Kläger ein Grund, das Lehrverhältnis zu lösen, nicht vor. Es wurde folgendes Urteil gefällt: Der Kläger wird mit seiner Klage abgewiesen und verurteilt, die Kosten des Rechtsstreites zu tragen.

17 Arbeiter klagten gegen eine auswärtige Holzfirma auf Zahlung ihres Restlohnes. Die Kläger hatten nach dem Konkurse der alten Firma sich bereit erklärt, für die Finanzierung einer neuen Firma vier Wochen zu arbeiten und den Lohn für diese Zeit als Betriebskapital stehen zu lassen. Die Beklagte durfte aber von diesem Gelde keine alten Schulden bezahlen. Dieses ist trotzdem gemacht worden, so daß die Firma aufs neue in Zahlungsschwierigkeiten geriet. Der Bürgermeister des Ortes war als Zeuge über die Abmachungen zwischen den Parteien geladen. Von seiner Vernehmung wurde aber Abstand genommen. Da der gesetzliche Vertreter, der Vater des noch nicht mündigen Firmeninhabers, zum Termin nicht erschienen war, wurde ein Versäumnisurteil gefällt: Die Beklagten werden verurteilt, als Gesamtschuldner an die Kläger insgesamt 2235,76 Mark zu zahlen und die Kosten des Rechtsstreites zu tragen. Von dieser Summe erhalten 1 Arbeiter 143 Mark, 2 Arbeiter je 142 Mark, 11 Arbeiter je 138 Mark, 1 Arbeiter 120,76 Mark, 1 Arbeiter 110 Mark und 1 Arbeiter 60 Mark.

Ein Arbeiter einer hiesigen Eisenfirma klagte auf Zahlung von 73,54 Mark. Der Kläger war im Jahre 1929 von der Beklagten entlassen worden, war dann ungefähr 8 Wochen arbeitslos gewesen und hatte während dieser Zeit auch Arbeitslosenunterstützung erhalten. Der Kläger mußte dann auf Grund eines gerichtlichen Urteils wieder eingestellt werden. Die Parteien hatten darauf eine Vereinbarung geschlossen, nach welcher der Kläger den ihm zustehenden Lohn für die Zeit der Entlassung erhalte, abzüglich der erhaltenen Arbeitslosenunterstützung. Die Firma wollte dieses mit dem Arbeitsamte selber regeln. Der Kläger, der jetzt wiederum arbeitslos ist, wurde jetzt vom Arbeitsamt zur Rückzahlung dieser Summe herangezogen. Ein Zeuge, der im Jahre 1929 die Vereinbarung mit der Beklagten abgeschlossen hatte, sagte u. a. aus, daß die Firma zur Regelung der von dem Kläger erhaltenen Unterstützung verpflichtet gewesen sei. Da der Klageanspruch des Klägers als gerechtfertigt anerkannt wurde, kam es zu folgendem Urteil: Die Beklagte wird verurteilt, an den Kläger 73,54 Mark zu zahlen und die Kosten des Rechtsstreites zu tragen.

Vereine und Veranstaltungen.

Kath. Kindergruppen Bocholt. Heute abend 8,30 Uhr Versammlung der Helfer und Helferinnen im Gesellenhaus.

Volkstanzkreis Rolburgaverein. Heute abend 8 Uhr findet im Marien-Oberlyzeum der Volkstanz-Uebungsabend statt. Alle müssen pünktlich kommen. Es können auch noch neue Teilnehmerinnen kommen.

Sünder vor Gericht.

sta. **Bocholt**, 17. September.

Eine Ehefrau hatte wegen ruhestörenden Lärms eine Polizeistrafe in Höhe von 6 Mark erhalten. Sie hatte nach einer privaten Feier morgens gegen 4 Uhr auf der Hochfeldstraße derart gesungen und Lärm gemacht, daß die Nachbarschaft in sämtlichen Fenstern lag und sich dies „Schauspiel" anhörte. Die Angeklagte konnte von Glück reden, daß die Strafe auf 4 Mark oder 2 Tage Haft ermäßigt wurde.

*

An derselben Feier hatte eine Ehefrau teilgenommen, die ebenfalls die Strafe von 6 Mark zu hoch fand. Da die Angeklagte eine Polin war und angeblich nur sehr schlecht Deutsch verstand, wurde ihr Mann als Dolmetscher beordert. Er redete äußerst lebhaft und ließ den Richter kaum zu Worte kommen, so daß er schließlich wegen ungebührlichen Benehmens eine sofort in Kraft tretende Haftstrafe von 24 Stunden erhielt. Die Geldstrafe seiner Frau wurde auf 2 Mark ermiedrigt.

*

Wegen Zollhinterziehung wurde ein hiesiger Schlosser zu 544 Mark Geldstrafe ersatzweise für je 30 Mark 1 Tag Haft verurteilt.

*

Wegen Schmuggelns hatten sich zwei Arbeiter und ein Schleifer zu verantworten. Sie hatten im Juni ds. Js. größere Mengen Mehl von Holland geholt, ohne den erforderlichen Zoll zu entrichten. Zwei Zollbeamte hatten die Angeklagten zusammen angetroffen, weswegen sie wegen Bandenschmuggels angeklagt waren. Trotzdem alle drei letzteres leugneten, wurden zwei Angeklagte mit je 110 Mark Geldstrafe und 1 Monat Gefängnis bedacht, während der dritte wegen Rückfalls die doppelte Geldbuße und ebenfalls 1 Monat Gefängnis erhielt. Im Nichtbeitreibungsfalle für je 10 Mark 1 Tag Haft.

*

Ein weiterer Termin wegen Schmuggelns von 18 000 Zigaretten mußte vertagt werden.

Aus der Haft vorgeführt wurde eine Hausangestellte, die auf der Straße mit einem gestohlenen Kleid angetroffen war. Außerdem wurden noch zwei Paar gestohlene Strümpfe bei ihr vorgefunden. Ihre Aussage, die Gegenstände von einer Freundin geschenkt bekommen zu haben, klang sehr unglaubwürdig. Als Strafe erhielt sie 4 Wochen Gefängnis unter Anrechnung einer Untersuchungshaft von 1 Woche.

*

Ebenfalls aus der Haft vorgeführt wurde ein ofmals vorbestrafter Bauarbeiter, in dessen Wohnung bei einer plötzlichen Haussuchung eine größere Menge Rauchtabak und Kaffee gefunden wurde. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe in Höhe von 6213,60 Mark.

*

In der Zeitung „Der Klassenkämpfer" erschien ein Artikel, der zwei Zollbeamte des Diebstahls beschuldigte. Sie sollten in einer Juninacht von einem Haferfeld Aehren abgerupft und mitgenommen haben. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Zollbeamten keine Aehren abgerupft, sondern nur in Ausübung ihres Dienstes einige niedergetreten hatten. Der verantwortliche Redakteur der Zeitung, ein hiesiger Stadtverordneter, wurde deshalb zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

*

Zwei Landwirte aus Anholt und Duisburg sollten größere Mengen Mehl und Hafer geschmuggelt haben. Sie wurden beide freigesprochen, da die Anzeige von 2 Personen herrührten, von denen der eine nicht ermittelt werden konnte, während der andere wegen Giftmordes im Zuchthause sitzt.

*

Ein Landwirt und ein Pferdehändler aus Sport sollten im Monat Juni 1930 ein Pferd geschmuggelt haben. Der Transportschein war nicht in Ordnung, da die Mähne des Tieres nicht hell sondern dunkel gewesen sein soll. Außerdem soll das Alter des Pferdes auf dem Schein nicht gestimmt haben. Die Anklage endete ebenfalls mit einem Freispruch, da ein Zeuge unter Eid aussagte, daß der fragliche Fuchswallach nicht von Holland eingeführt worden sei.

Schwerer Unglücksfall in Suderwick.

Ein Zollassistent tot, ein weiterer verletzt.

j. **Suderwick**, 17. Septbr. Gestern abend gegen 9.45 Uhr ereignete sich in Suderwick in der Nähe des Hofes Tünte ein tragischer Unglücksfall. Die drei Zollassistenten Breve, Krückeberg und Becher hatten gemeinschaftlich Dienst und reinigten ihre Pistolen. Plötzlich entlud sich die Waffe des Breve und zwar sehr wahrscheinlich wohl dadurch, daß sein Schutzhund, den er an der Leine hatte, plötzlich anzog. Es gingen drei Schüsse los. Der Zollassistent Breve wurde in den Bauch getroffen und war schon kurze Zeit darauf verblutet. Zollassistent Krückeberg, der in der Nähe saß, erhielt eine Kugel in den rechten Oberarm, die oberhalb des Herzens wieder herauskam. Kr. liegt im Anholter Krankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht. Zollassistent Becher blieb unverletzt.

e. Dingden, 17. Sept. **Motorradunfall.** Der Molkereigehilfe Br. Siebke nahm heute mittag, auf dem Motorrade sitzend, die Kurve an der Bahn zu kurz und fuhr gegen einen Pfosten der Umzäunung. Er erlitt einen heftigen Stoß und Hautabschürfungen, die eine Behandlung durch den Arzt notwendig machten.

e. Dingden, 17. Sept. **Schwere Verletzung durch ein bösartiges Pferd.** Der Fuhrknecht der Firma Welsing aus Ringenberg wurde beim Abfahren des Grubenholzes aus dem Konstantinsforst von einem bösartigen Pferd so schwer getroffen, daß er ohnmächtig zu Boden fiel. Das Tier schlug nämlich beim Anfahren des schwerbeladenen Wagens mit beiden Hinterfüßen zugleich aus und erwischte den Fuhrmann am Oberschenkel und in der Seite. Die Verletzungen waren äußerst schmerzhaft. Anscheinend sind lebenswichtige Blutgefäße angerissen worden; denn der Blutverlust war ungewöhnlich groß. Der Landwirt Böckenhoff, in dessen Nähe das Holz abgefahren wurde, benachrichtigte den Führer der Sanitätsabteilung, A. Sack, welcher nach der ersten ärztlichen Hilfe durch Dr. Bossenberg den Verletzten ins Krankenhaus in Dingden transportierte.

:: **Rhede**, 18. Septbr. **Freiwillige Feuerwehr.** Heute (Freitag) abend 8 Uhr Uebung der Gesamtwehr. Antreten pünktlich 8 Uhr am Steigerturm.

* **Telgte**, 16. Sept. **Vom Auto überfahren und liegen gelassen.** Heute morgen gegen 3,30 Uhr fand man auf der Straße zwischen Telgte und Jägerhaus einen Mann besinnungslos auf, der von einem Auto überfahren worden war. Etwa 300 Meter weiter wurde ebenfalls ein Mann besinnungslos aufgefunden. Personen wollen gesehen haben, wie der Mann angefahren wurde und das Auto schleunigst weiterfuhr. Die Verletzten wurden in ärztliche Behandlung gegeben und die Gendarmerie verständigt.

* **Nordhorn**, 15. Septbr. **Besserung in der Lage der Industrie.** Allem Anschein nach wird sich die Lage in der Nordhorner Industrie etwas bessern. Jedenfalls kann man feststellen, daß ein großer Teil der hiesigen Arbeiter wieder mehr als 24 Stunden beschäftigt wird. So wird seit einigen Tagen in der gesamten Weberei der Firma Niehues und Dütting mindestens 36 Stunden, zum Teil schon 45 Stunden gearbeitet. Bei der Firma Powel sieht es ebenfalls wesentlich besser aus. Anstatt 24 Stunden arbeiten die Schichtarbeiter in der Weberei jetzt 28 Stunden, die 3-Stuhlweber allerdings noch 24 Stunden, dagegen schon sehr viele andere bis zu 48 Stunden. In der Spinnerei wird, wie die „N. Ztg." schreibt, 35 bis 40 Stunden gearbeitet.

Vom Niederrhein.

r. **Isselburg**, 17. Septbr. **Kath. Gesellenverein.** Am Sonntag, dem 20. September, findet die Generalkommunion des Vereins morgens 7,30 Uhr in der Frühmesse statt. Nach der Kommunion ist gemeinsamer Kaffee im Vereinshause, daran anschließend findet die Monatsversammlung statt.

r. **Isselburg**, 17. Sept. **Reichsjugendwettkämpfe.** Die diesjährigen Reichsjugendwettkämpfe finden am Sonntag, dem 4. Oktober, statt. Hieran beteiligen sich alle sporttreibenden Vereine Isselburgs und zwar Isselburger Spielverein, Isselburger Turnverein und die Deutsche Jugendkraft. Um 11,15 Uhr ist Staffellauf durch Isselburg. Jeder Verein hat 15 Läufer zu stellen. Nachmittags ist Fortsetzung der Kämpfe. Abends findet in der Kaiserhalle die Siegerverkündigung und Filmvorführung statt.

r. **Werlerbruch**, 17. Septbr. **Auszeichnung.** Die von der hiesigen Molkerei in den Verkehr gebrachte Trinkmilch wurde auf der Ausstellung des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen in Krefeld wiederum mit einem 1. Preis bedacht, nachdem sie erst im Juni ds. Js. auf der Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Hannover auch einen ersten Preis erhielt.

Die Tragödie in Brünen.

— **Brünen**, 16. Septbr. Zu der bereits gemeldeten furchtbaren Bluttat erfahren wir noch folgendes: Gestern nachmittag weilte die Mordkommission unter dem Vorsitz des Vertreters der Staatsanwaltschaft Assessor Dr. Fr. Schmidt (Wesel) und im Beisein des Bürgermeisters Maalsen und des Kriminalkommissars Hotze (Wesel) in Brünen. Es ist nunmehr einwandfrei festgestellt, daß bei der Frau und den beiden Söhnen Selbstmord vorliegt. Die Leichen wurden nicht im Bett vorgefunden. Vielmehr hing Frau Behling am Fensterkreuz und der jüngere Sohn an der Türangel. Der ältere Sohn lag am Boden, da der Strick gerissen war. Keiner der Toten wies eine Schußwunde auf, wohl fand man bei sämtlichen Schnittwunden am Hals. Das Familienleben war ein wirklich gutes und man glaubt deshalb, daß es sich um Selbstmord aus wirtschaftlicher Not handelt. B. war durch die Wirtschaftsdepression in eine bedrängte Lage gekommen. Die Möbel waren verpfändet, seinen Zahlungsverpflichtungen konnte er nicht mehr nachkommen. Wechsel mußten eingelöst werden. Der Ehemann Behling soll in der Nacht noch einmal zurückgekehrt sein, das Haus aber wieder verlassen haben. Gestern (Mittwoch) abend ist er wieder zurückgekehrt. Der Mann ist vollkommen zusammengebrochen und kann sich auf nichts mehr besinnen. Er liegt im Weseler Krankenhaus.

Aus dem benachbarten Holland.

m. **Dinxperlo**, 16. Sept. **Zum Pfarrer gewählt** wurde Herr J. W. van Petegem, Kandidat der Theologie, von der evangelischen Gemeinde in den Hoorn auf der Insel Tevel und in Giethoorn.

m. **Dinxperlo**, 16. Sept. **Der Schützenverein „Endracht maakt Macht"** erhielt auf dem Preisschießen des Schützenvereins St. Hubertus in Ulft vier erste Preise, einen zweiten Preis und eine ehrenvolle Auszeichnung.

m. **Dinxperlo**, 16. Sept. **Gehaltskürzung und Benzinsteuer.** Der Finanzminister beabsichtigt, das Jahresgehalt der Grenz- und anderer Beamten zu kürzen, und zwar für die ersten tausend Gulden um 2½ Prozent, für die zweiten tausend Gulden um weitere 2½ Prozent bei verheirateten Beamten, während bei den unverheirateten Beamten 5 Prozent gekürzt werden sollen. — Desgleichen ist beabsichtigt, eine Benzinsteuer in Höhe von 3 Cents pro Liter zu erheben.

m. **Dinxperlo**, 16. Septbr. **Notierungen.** Auf der Eierversteigerung wurden zum Verkauf angeboten 50 000 Stück. Der Durchschnittspreis betrug 5,20 Gulden pro 100 Stück. Der Ladenpreis ist 48 Cents das Pfund. — Der Butterpreis ist an manchen Orten um 10 Cents das Kilogramm erhöht worden und beträgt jetzt 2,65 Gulden.

m. **Aalten**, 16. Septbr. **Furchtbares Motorradunglück.** Der Landwirt R. G. Dampiermoten fuhr am Mittwochabend mit seinem Motorrad auf der Chaussee nach Lichtenvoorde gegen einen Baum, wobei das Rad total in Trümmer ging. Der Fahrer erlitt schwere Verletzungen. Der hinzugerufene Arzt stellte einen Bruch des linken Beines, des linken Armes und des Schulterblattes fest. Der Zustand des Verunglückten ist sehr bedenklich.

m. **Aalten**, 16. Sept. **Auszeichnungen.** Auf der hier abgehaltenen Brotausstellung erhielt der Bäcker B. B. Westerveld aus Dinxperlo auf Braunbrot einen zweiten Preis und M. Dolfing eine ehrenvolle Auszeichnung.

m. **Winterswijk**, 16. Septbr. **Neuer Religionslehrer.** Zum Religionslehrer der hiesigen evangelischen Gemeinde wurde Herr M. Tuntema aus Steenwijkerwold gewählt.

m. **Winterswijk**, 16. Sept. **Güterverkehr Winterswijk — Bocholt.** Der Eisenbahnverkehr Winterswijk, der nach dem Kriege vollständig zum Erliegen kam, soll jetzt wieder aufgenommen werden. Nunmehr sollen in den Winterfahrplan wieder einige Güterzüge aufgenommen werden. (Dazu teilt uns die Reichsbahn Bocholt mit, daß bisher nur die Absicht besteht, den direkten Güterverkehr wieder aufzunehmen. Amtliche Nachrichten sind darüber aber noch nicht eingegangen. D. R.)

m. **Gendringen**, 16. Septbr. **Maul- und Klauenseuche.** Unter dem Viehbestand dreier hiesiger Landwirte ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. — Die Viehausstellung, die in dieser Woche hier stattfinden sollte, wird daraufhin verlegt.

m. **Gendringen**, 16. Sept. **Großfeuer.** Durch unbekannte Ursache brach in den landwirtschaftlichen Gebäuden A. Egbert Feuer aus, das die ganzen Gebäulichkeiten zerstörte. Das Vieh konnte gerettet werden.

Turnen / Sport / Spiel

Sportklub 1926.

Laut Terminliste muß die 1. Mannschaft am Sonntag, dem 20. September nach Dinslaken, um dem dortigen Spiel- und Sportverein 09, welcher der Gruppe 5 zugeteilt wurde, das fällige Meisterschaftsspiel zu liefern. — Die Reserve muß zum Serienspiel nach Emmerich, um der Reserve von „Rheingold" gegenüberzutreten. — Die Lehrelf tritt auf eigenem Platze der Reserve von 1900 im Punktespiel gegenüber. Da beide Mannschaften gutes Material in ihren Reihen aufzuweisen haben und jede das bessere Ende zu erkämpfen versucht, wird mit einem spannenden Spiel zu rechnen sein. Ein Besuch ist nur zu empfehlen. Anstoß 11 Uhr. Das Pflichtspiel der zweiten gegen die dritte Mannschaft findet bereits am Samstag statt. Anstoß 5 Uhr. — Am Sonntagnachmittag tritt die erste Jugend der ersten Jugend von Rhede im Diplomspiel gegenüber. Anstoß 3 Uhr. Vorher um 2 Uhr tritt die zweite Jugend gegen die erste von 1900 in die Schranken. Die Aufstellungen und die Abfahrtzeiten der Mannschaften werden auf der Spielerversammlung am Freitag bekanntgegeben. Beginn 8,30 Uhr.

*

B. J. C. 1900 1. M. — Feldmark Wesel 1. M.

Am Sonntag steigt auf dem Hünting mit obiger Begegnung das wohl am meisten interessierende Spiel der zweiten Bezirksklasse im Gau Wesel wie auch in Bocholt. Es stehen sich hier die beiden 4. der vorjährigen Tabelle gegenüber. Beide Mannschaften lieferten sich bisher schon manchen hartnäckigen Kampf und gelten in diesem Jahre als aussichtsreichste Anwärter auf den Meistertitel. Während die Feldmärker ihren vorsonntägigen Gegner Anholt sicher mit 2:0 niederhalten konnte, mußte sich der Klub in Spellen eine bittere 3:2-Niederlage gefallen lassen. Es heißt daher für die Hiesigen, am Sonntag das Spiel unbedingt für sich zu entscheiden, will man den Anschluß nicht schon sofort verlieren. Der Klub hat für das sonntägige Spiel die stärkste Mannschaft aufgestellt. Behoff spielt wieder in der Verteidigung und Simon hat den Posten des Mittelläufers übernommen. Ueber den Gegner viel zu schreiben erübrigt sich wohl, da dieser ja aus seinen bisherigen Spielen in Bocholt zur Genüge bekannt ist. Die Feldmärker stellen auch in diesem Jahre wieder eine auf allen Posten gleich gut besetzte Mannschaft, welche jede sich bietende Chance wohl auszunutzen versteht. Es wird jedenfalls am Sonntag zu einem sehr interessanten Kampfe kommen, dessen Sieger erst beim Schlußpfiff feststehen dürfte. Da in Bocholt sonst kein Spiel von besonderer Bedeutung stattfindet, wird sich wohl eine ansehnliche Zuschauermenge auf dem Hünting einfinden, die ihren Besuch auch sicherlich nicht zu bereuen haben wird; denn das Spiel wird denen der 1. Bezirksklasse bestimmt in nichts nachstehen. Anstoß 3,30 Uhr. — Die Reservemannschaft muß zur Lehrmannschaft von 1926. Da beide Mannschaften am Sonntag Bombensiege erringen konnten, ist auch hier der Sieger schwer vorauszusagen. Spielanfang siehe Bericht des Sportklub 1926.

*

Turnverein „Phönix".

Zum ersten Mal um die Punkte!

Der kommende Sonntag ist besonders dadurch gekennzeichnet, daß sich die Jugend und die erste Elf zum ersten Mal um die Punkte zu bemühen haben. Die Jugend spielt gegen eine Jugendmannschaft Olympias um 2 Uhr, während um 3,30 Uhr die 1. Mannschaft von Preußen Elten gegen unsere 1. Mannschaft anzutreten hat. Könnte bei dem ersten Spiel die längere Spielerfahrung sehr leicht den Ausschlag geben, so trauen wir im Hauptspiel trotzdem unserer ersten Elf zu, ein positives Ergebnis herauszuholen. Beide Spiele finden auf dem Sportplatz am Barloer Weg gegenüber „Vierjahreszeiten" statt. Der Besuch wird sich lohnen.

*

Deutsche Jugendkraft

Turner und Ballspieler.

Die Jugendkraftstunde fällt in dieser Woche aus. Ab nächster Woche findet sie Freitagabends von 8 bis 9 Uhr im großen Saal des Heims statt. Es wird erwartet, daß die Beteiligung im Heim genau so zahlreich ist, wie auf dem Platz. — Die erste und zweite Faustballmannschaft fährt am Sonntag nach Rhede, um gegen die gleichen Mannschaften von Rhede zu spielen. Abfahrt pünktlich 4 Uhr vom Heim. — Die zweite Fußballmannschaft spielt am Samstagabend um 5,30 Uhr gegen die gleiche von Sportfreunde. — Die 1. Mannschaft muß am Sonntag zu ihrem ersten Punktespiel nach Lowick. Anstoßzeit wird von den Platzbesitzern bekanntgegeben. Auf eigenem Platz spielt am Sonntagnachmittag um 3 Uhr die erste Jugend gegen die gleiche von Eintracht. Da es sich um zwei gleichwertige Genger handelt, darf man auf das Ergebnis gespannt sein. Die Aufstellung sämtlicher Mannschaften, auch der Faustballer, hängt im Kasten. hg.

D. J. K. Rhede.

Am Samstag, dem 19. September, treten seit langer Zeit wieder einmal unsere beiden Faustballmannschaften auf. Die T. u. B. er aus Bocholt wollen am Jugendheim in Rhede mit den Rhedern ihre Kräfte messen. Die Gäste sind z. Zt. sehr spielstark. Da auch die Rheder gut gerüstet sind, ist mit spannenden Spielen zu rechnen. Folgende Spieler werden die grünweißen Farben vertreten: Merschemke, Hagedorn, Gertemann, Elbers, Hebing. Ald. Lage, Gerh. Hesselmann, Passerschroer I, Böing, Passerschroer II. Falls einer von diesen verhindert ist, möge er sich bis heute abend abmelden. Die Spiele beginnen um 5 Uhr. g.

Je edler die Bohne, desto besser das Getränk
Jede Kaffee Hag-Bohne ist Qualität

Ingrid Elisabeth

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädels

zeigen hocherfreut an

Studienassessor Hermann Paal und Frau
Juliane geb. Rehfeldt.

Bocholt, den 17. Sept 1931.
Hemdener Str. 12 (8126ß

B.F.C. 1900
E.V. Westd. Spielverband
(Sportplatz am Hünting)

Am Sonntag, den 20. Sept. 1931:

Meisterschaftsspiel
Feldmark Wesel 1. M. — B. F. C. 1900 1 M.
Anstoß 3½ Uhr. (12828

GRATIS

Beim Einkauf von 2,- RM. an eine große Tafel Milchschokolade u. einen Ballon gratis.
Außerdem noch 5% Rabatt.

Hill

Ulster
sehr solide Qualität, auf K'seide
Mark
37.50



Ulster
mit 4teiligem Gurt auf K'seide in grau-blauem Ton
Mark
48.~

Eleganter Ulster-Paletot
ganz auf Seide modernes Dessin
Mark
68.~

Burschen- und Knaben-Ulster
in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen

was Sie in unseren Fenstern hinter Glas sehen. Kommen Sie unverbindlich zu uns, ziehen Sie einen dieser Mäntel über – auch den in der niedrigsten Preislage – Sie werden von unseren Leistungen ebenso verblüfft wie begeistert sein. Sie werden unser Haus als zufriedener Käufer verlassen!

Hermann Pottmeyer
BOCHOLT - MARKT

8114ß

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen 4½ Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Krankenlager unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe Ernst Rump
Theodora geb. Schwartz

versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im eben begonnenen 82. Lebensjahre.

Bocholt und Essen, den 17. Sept. 1931.

Lydia Rump
Johanna Reygers, geb. Rump
Helene Rump
August Rump u. Frau, Else geb. Honke
Erich Rump
Olga Rump
Dr. jur. Max Rump u. Frau, Marta geb. v. Velsen
11 Enkel und 3 Urenkel.

Das feierliche Seelenamt findet am Montag, dem 21. September, um 8½ Uhr, in St. Georg statt, anschließend um 9¼ Uhr die Beerdigung vom Trauerhause, Münsterstraße 6, aus. [8112e

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

BARLO
Bekanntmachung

Der Junggesellenschützenverein Barlo hält am Montag, dem 21. ds. Mts., vorm. von 8 bis gegen 12 Uhr, an der Vogelstange zwischen den Gehöften Kampshoff und Wittag in Barlo ein Vogelschießen ab. (8091g

Das Betreten der Grundstücke und Wege im Gebiete zwischen den Gütern Kampshoff, Epping, Lünnemann, Seggewiß, Alois Elsinghorst, Schaffeld, Wolters und Wittag ist während der Zeit des Schießens verboten.

Bocholt, den 15. September 1931.

Die Polizeiverwaltung des Amtes Liedern-Werth:
Blume, Bürgermeister.

ANHOLT
Bekanntmachung

Die Wählerliste für die am 11. Oktober ds. Js. stattfindende Landwirtschaftskammerwahl liegt in der Zeit vom 20 bis einschl. 27. September d. Js. an den Werktagen vormittags von 9 bis 12 Uhr und an den Sonntagen, vormittags von 9 bis 10 Uhr, auf dem Rathause zur Einsicht der Wahlberechtigten offen.

Einsprüche gegen diese Liste sind bis spätestens zum 27. September d. Js. bei dem Unterzeichneten einzubringen.

Diejenigen Wahlberechtigten, die infolge Betriebswechsel oder Verlegung des Wohnsitzes in einem anderen Wahlbezirk stimmberechtigt werden, haben eine entsprechende Umschreibung in den Wählerlisten zu beantragen

Anholt, den 15. September 1931. (8119ß

Der Bürgermeister: Schulte.

DINGDEN
Bekanntmachung

Die Wählerliste der Gemeinde Dingden für die Wahlen zur Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen liegt von Sonntag, den 20 September 1931, bis Sonntag, den 27. September 1931, im Amtshause Dingden zu jedermanns Einsicht aus. Die Liste kann eingesehen werden an den Wochentagen, ausschließlich des Samstags, von 7 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr, am Samstag von 7 bis 12 Uhr und an den Sonntagen von 9 bis 9.30 Uhr.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wählerlisten sind spätestens bis 27. September 1931 bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher zu erheben. Diejenigen Wahlberechtigten, die infolge Betriebswechsel oder Verlegung des Wohnsitzes bis zum Wahltage in einem anderen Stimmbezirke stimmberechtigt werden, haben eine entsprechende Umschreibung in den Wählerlisten zu beantragen.

Dingden, den 16. September 1931.

Der Gemeindevorsteher: Hasselmann.

RHEDE
Bekanntmachung

Die Wählerlisten für die am 11. Okt. 1931 stattfindende Wahl zur Landwirtschaftskammer werden in der Zeit vom 20. September 1931 bis einschl. 27. September 1931 zu jedermanns Einsicht ausgelegt, und zwar die Wählerliste für die Gemeinde Rhede im Amtshause zu Rhede, Zimmer Nr. 2, während der Dienststunden der Amtsverwaltung. Die Wählerlisten für die Gemeinden Altrhede, Büngern, Krechting, Crommert und Vardingholt in den Wohnungen der Gemeindevorsteher der betr. Gemeinden.

Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Wählerlisten sind spätestens bis zum vierzehnten Tage vor dem Wahltage bei dem Gemeindevorstand zu erheben.

Wahlberechtigte, die infolge Betriebswechsel oder Verlegung des Wohnsitzes bis zum Wahltag in einem anderen Wahlbezirk stimmberechtigt werden, können die Umschreibung in den Wählerlisten beantragen.

Rhede, den 14. September 1931.

Die Gemeindevorsteher:
gez.: Schwartz, Tebrügge, Essing, Nienhaus, Krasemann, Tangerding.

Und diesmal wird wieder schrecklich gelacht.
Freitag, Samstag, Sonntag, Montag
im
Capitol-Theater
über **Georg Alexander und Dina Gralla**
in dem lustigen und von Temperament übersprudelnden
Ton- und Sprechfilm



DER LIEBESEXPRESS
(8 Tage Glück)

Eine schmissige Handlung, voll Witz und unerhörter Lustigkeit, dessen vergnügliche Laune sich keiner entziehen kann. Im Zusammenspiel mit den beiden beliebten Lustspieldarstellern Dina Gralla und Georg Alexander singt der bekannte Tenor Jos. Schmidt die einschmeichelnden Schlager:
„Ich such ein Mädel" und
„Wenn das Glück dich besucht, sei zu Haus."
In den übrigen Rollen Angelo Farrari, C. Baumann und Therese Glehse.

Im stummen Filmteil:
Iwan Pretovich und Hanna Ralph
in den spannenden Abenteuerfilm:
Der König von Paris.
Ein Spitzenfilm, der durch seine fesselnde Handlung überall berechtigtes Aufsehen erregt und durch seine hervorragende Besetzung wie **Iwan Petrovich, Hanna Ralph, Rolf von Goth, Karl Huszar Puffy, Hans Peppler, Karl Ettinger** u. a. m. zu den besten der Saison gehört.

Im Beiprogramm das entzückende Lustspiel:
Hilfe!! Ein Gespenst! Eine unheimliche Geschichte in 2 Akten mit den 3 dicksten Schauspielern der Welt BIMMEL BUMMEL, BAMMEL. Außerdem den Lehrfilm:
Wo die Isar rauscht.

Geöffnet Wochentags von 5 Uhr, Sonntags von 2 Uhr an. Fahrräder, Motorräder werden aufbewahrt. [8123g

---

GBL. Strümpfe u. Socken
‚UKAS' Handschuhe
‚ARSAM' Damenwäsche
‚EICHBLATT'
Herrenwäsche

Das sind Marken von Weltruf, Qualitäten die nie enttäuschen!
Eine große Auswahl in diesen Markenartikeln zu den niedrigsten Preisen finden Sie im [1454

Spezialgeschäft
Maria Niessing
Nordstraße 53.
Ausgabe der beliebten Strumpfsparkarten.

Rasierklingen
welche heute der Selbstrasierer sucht und mit denen er zufrieden ist:

HBR-Klinge, Ia Solingerst.	10 Stck.	**0,50**
HBO-Klinge, (7590e		
Kruppstahl, poliert, prima	10 Stck.	**0,70**
Auerhahn beste d. Arbeit	10 Stck.	**1,00**

Ferner alle **Marken-Rasierklingen Rasierapparate, Schleifapparate** etc.

Drogerie Maaß, Osterstr. 22.

Leupin u. Teitel
vorzügliches Hautpflegemittel seit Jahren glänzend bewährt
bei **Flechte, Jucken,**
Ausschlag, Krätze, Hämorrhoiden, Beinschäden, Wundsein &

Drog. z. w. Kreuz Gebr. Steiner, Sterndrogerie August Steiner, (Markt 2 Ecke Ravardistr.), in Borken: Brinktordrog. J. Kolks, in Rhede: Marktdrogerie Th. Schüling. [i21123

Gummi-Stempel
liefert prompt u. billig
Druckerei Büssing, Bocholt
Osterstr. 21
Stempelkissen u. Stempelfarben

Wellensittiche
in besseren Farben, ausnahmsweise bill. zu verkaufen.
Höynksch 12.
Nähe Restaurant zur Glocke. [8118b

Echtes (21124b
Knake-Piano,
gebraucht schwarz poliert, mod. Ausstattung, besonders preiswert zu verkauf.
Pianohaus Hilger, Essen,
im Börsenhaus, am Hauptbahnhof.

Ein fast neues
Ladenlokal
mit Theke billig zu verkaufen. (8109b
Osterstraße 36.

Wohnhaus
mit Garten, sofort beziehbar, zu verkauf.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Wohnung
abgeschloss. Etage, 4 Zimmer, 2 Mansard., billig zu vermieten.
Wo? ist zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Bl.

Ordentliches, sauberes, älteres
Mädchen
für alle Arbeiten für sofort gesucht.
Frau Jüngemann, Königstr. 8

Öffentliche Steuermahnung.
der Stadthauptkasse Bocholt.

Diejenigen Steuerpflichtigen der Stadt Bocholt, welche die bis zum 15. September 1931 fällig gewesen Abgaben: [8 115

Staatl. Steuer vom Grundvermögen, Staatl. Zuschlag hierzu, Hauszinssteuer, Gemeindegrundsteuer, Kanalgebühren u. Beiträge, Müllabfuhrgeb., Hundesteuer, Lohnsummensteuer, Gymnasialschulgeld

nicht entrichtet haben, werden hiermit aufgefordert, **bis Montag, den 21. September,** einschl., die Rückstände bei der Stadthauptkasse einzuzahlen. Ab Dienstag, den 22. September, erfolgt zwangsweise kostenpflichtige Einziehung der Reste durch die Vollziehungsbeamten.

Zu den Rückständen treten neben den Beitreibungskosten die Verzugszuschläge von 5% für jeden halben Monat, vom Tage der Fälligkeit ab.

Bocholt, den 17. September 1931.

Die Stadthauptkasse.

LIEDERN-WERTH
Bekanntmachung

Die Wählerlisten für die Wahlen zur Landwirtschaftskammer in Münster liegen vom 20. September bis einschließlich 26. September 1931 zu jedermanns Einsicht im Hause der Gemeindevorsteher aus.

Einsprüche gegen die Listen sind spätestens bis zum 26. September 1931 bei dem Gemeindevorstande zu erheben.

Wahlberechtigte, die infolge Betriebswechsels oder Verlegung des Wohnsitzes bis zum Wahltag in einem anderen Stimmbezirk oder einem anderen Wahlbezirke stimmberechtigt werden, haben eine entsprechende Umschreibung in den Wählerlisten zu beantragen.

Bocholt, den 16. September 1931.

Der Bürgermeister des Amtes Liedern-Werth:
Blume.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 18 September 1931, nachm. 3 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Belting, Rhede

1 Sofa, 1 runder Tisch u. 1 Spiegel mit Schränkchen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. [8120ß

Bolhe, Obergerichtsvollzieher.

Montag abend wurde vor der Hill-Filiale Osterstr. ein

Fahrrad

(Halbrenner), stehen gelassen. [8125e Wiederbringer erhält Belohnung.

Abzugeben:
Nordstraße 30.

Von heute (Freitag) nachmittag 2 Uhr an ist prima junges

Rindfleisch

zu haben. [1557e
Alois Kempkes,
Dingperloer Str. 55 neben Schreiner Flaßwinkel.

Schalbretter, Pfähle, Kantholz, Latten, Hölzer aller Art
erhalten Sie jetzt **besonders billig.**
bei
Wilh. Blumentrath
Kreuzstraße
Fernsprecher 2121.

Ein [8117b
Frack
ein
Gehrock-Anzug
2 eiserne
Bettstellen
mit Matratze, zu verkaufen
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.



Trinkt Kaffee mit Coffein!
3 Gramm „EDUSCHO" für die Tasse
Eduscho / Bremen **Stört nicht das Herz u. schont die Kasse**

Berliner
Bo

Die Tumulte, die
kratischen Versammlu
lastes ereigneten, besc
richter beim Amtsge
fünf Fälle, und
rungen zum Ungehors
ordnungen, Widerstand
forderung zur Begehu
30jährige mit Zuchtha
Christmann hatte
Straße bei der Räun
herausgerufen: „Gen
Nieder mit Severing
bot!" Das Gericht er
fängnis. Nach dem U
Zeugen vernommenen
an, du Bursche, wenn
wenn ich 10 Jahre
Willi Matzke, de
Boden geworfen
gegen die Staatsgewa
und zwei Tage Haft.
gedrängten Menge de
„Euer Tod ist eu
keiten aufgehetzt hatte
fängnis bestraft.
rteilungen zu durchsch

Die Waffenf
Ein a

Die „Kattowitzer
die Waffenfunde
Verhaftung des
treters Lux geführ
als ein abgekarte
Bei Nachbarn des de
zombski, der gester
gung, Gewehre und
von der Polizei verno
zahlreichen Zeug
das genau mit demse
Bindfaden umhüllt wa
Gewehr. Ferner wurd
nen und Sprengk
hüllung wie bei Lux
durch zustande, daß
treter Jarzombski auf
Schreiben vorlegte,
schwelle Waffen und
aber im letzten Jahre
während sein Nachbo
Schwelle besaß, kam ih
beim Niederlegen der
irrt habe. Daher such
barn unter dessen Sch
sächlich, nachdem er noc
hinzugezogen hatt
der Polizei angegebene
Die hiesige polnisch
veränderten Sachlage
Golassowitzer Polizei
ten und restlose
Munitionsunterschiebun
nia" findet es verdächti
Anfang an bei der Wa
bars, des deutschen Ge
zugezogen wurde. Die
durchblicken, daß nach
steher von Golassowitz b
und Munition seine
Blatt ist übrigens heu
in einer zweiten Auflag
Beschlagnahme auf die
den Vorgängen in Gol

In der A

Das Expeditionsschif
„Sökongen 2" lief
mend, hier ein. Der K
sen, teilt mit, die Exp
sandt wurde, um nach
Geologen Aage N
ter, dem Deutschen
gesamte Gebiet durchstre
erforschen wollten; leide
ohne Ergebnis geb
Tode der beiden Forsche

Ein Hilfsfl
nb

Wie dem Marinedep
heute vormittag aus de
Lebensmitteln nach B
gangenes Transportfl
stürzt. Zwei Ma
tötet.

150jährige



Am 25. Septembe
lands, in seine 15
unter dem es, gef
Hiller, Riff

Berliner Aufrührer vor dem Schnellrichter.

Berlin, 16. September.

Die Tumulte, die sich am Montag vor der sozialdemokratischen Versammlung in der Umgebung des Sportpalastes ereigneten, beschäftigten bereits heute den Schnellrichter beim Amtsgericht Mitte. Verhandelt wurden fünf Fälle, und die Anklagen lauten auf Aufforderungen zum Ungehorsam, Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Aufforderung zur Begehung einer strafbaren Handlung. Der 30jährige mit Zuchthaus vorbestrafte Arbeiter Alfons Christmann hatte aus einem Lokal in der Potsdamer Straße bei der Räumung der Straße durch die Polizei herausgerufen: „Genossen, weicht nicht zurück! Nieder mit Severing und nieder mit dem Notfrontverbot!“ Das Gericht erkannte gegen ihn auf 6 Monate Gefängnis. Nach dem Urteil drohte der Angeklagte dem als Zeugen vernommenen Polizeibeamten: „Dir streiche ich es an, du Bursche, wenn ich erst wieder heraus bin, selbst wenn ich 10 Jahre Zuchthaus bekomme.“ Ein Arbeiter Willi Matzke, der einen Polizeibeamten zu Boden geworfen hatte, erhielt wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt einen Monat Gefängnis und zwei Tage Haft. Eine Frau, die aus der zurückgedrängten Menge den Polizeibeamten zugerufen hatte: „Euer Tod ist euch gewiß“, und zu Gewalttätigkeiten aufgehetzt hatte, wurde mit 5 Monaten Gefängnis bestraft. Die andern Fälle endeten mit Verurteilungen zu durchschnittlich einem Monat Gefängnis.

Die Waffenfunde in Golassowitz.

Ein abgekartetes Spiel.

)(**Kattowitz, 15. September.**

Die „Kattowitzer Zeitung“ bringt die Meldung, daß die Waffenfunde in Golassowitz, die zur Verhaftung des deutschen Gemeindevertreters Lux geführt haben, sich nunmehr tatsächlich als ein abgekartetes Spiel herausgestellt haben. Bei Nachbarn des deutschen Gemeindevertreters Jarzombski, der gestern gleichfalls unter der Anschuldigung, Gewehre und Sprengstoffe verborgen zu haben, von der Polizei vernommen wurde, wurde nämlich vor zahlreichen Zeugen ein Gewehr gefunden, das genau mit demselben Wachsleinen und demselben Bindfaden umhüllt war, wie das bei Lux aufgefundene Gewehr. Ferner wurden auch bei Jarzombski Patronen und Sprengkapseln in der gleichen Umhüllung wie bei Lux gefunden. Dieser Fund kam dadurch zustande, daß man dem deutschen Gemeindevertreter Jarzombski auf der Polizeiwache ein anonymes Schreiben vorlegte, wonach er unter seiner Scheunenschwelle Waffen und Munition versteckt habe. Da er aber im letzten Jahre seine Scheune umgebaut hatte, während sein Nachbar noch eine Scheune mit einer Schwelle besaß, kam ihm der Verdacht, daß sich der Täter beim Niederlegen der Waffen, im Dunkel der Nacht geirrt habe. Daher suchte er zusammen mit seinen Nachbarn unter dessen Scheunenschwelle und fand dort tatsächlich, nachdem er noch einige neutrale Zeugen hinzugezogen hatte, die in dem anonymen Schreiben der Polizei angegebenen Stücke.

Die hiesige polnische Presse nimmt nunmehr zu der veränderten Sachlage Stellung und verlangt von der Golassowitzer Polizei ein energisches Einschreiten und restlose Aufklärung der Waffen- und Munitionsunterschiebungen. Lediglich die „Polska Zachodnia“ findet es verdächtig, daß die Polizei nicht gleich von Anfang an bei der Waffensuche in der Scheune des Nachbars, des deutschen Gemeindevorstehers Jarzombski, hinzugezogen wurde. Die „Polonia“ läßt in ihrem Bericht durchblicken, daß nach ihrer Ansicht der Gemeindevorsteher von Golassowitz bei der Unterschiebung von Waffen und Munition seine Hand mit im Spiele hatte. Das Blatt ist übrigens heute noch eine Beschlagnahme in seiner zweiten Auflage erschienen. Es scheint, daß die Beschlagnahme auf die Stellungnahme des Blattes zu den Vorgängen in Golassowitz zurückzuführen ist.

In der Arktis verschollen.

÷ **Kopenhagen, 16. September.**

Das Expeditionsschiff des Forschers Knud Rasmussen, „Sökongen 2“ lief heute vormittag, von Thule kommend, hier ein. Der Kapitän des Schiffes, Peter Petersen, teilt mit, die Expedition, die im Frühjahr ausgesandt wurde, um nach dem verschwundenen dänischen Geologen Aage Rose Bjare und seinem Begleiter, dem Deutschen Dr. Krüger, zu suchen, habe das gesamte Gebiet durchstreift, das die beiden Wissenschaftler erforschen wollten; leider seien die Nachforschungen aber ohne Ergebnis geblieben. Es müsse daher mit dem Tode der beiden Forscher gerechnet werden.

Ein Hilfsflugzeug für Belize abgestürzt.

Zwei Tote.

:: **Washington, 16. September.**

Wie dem Marinedepartement gemeldet wurde, ist ein heute vormittag aus der Zone des Panama-Kanals mit Lebensmitteln nach Belize (Britisch-Honduras) abgegangenes Transportflugzeug unterwegs abgestürzt. Zwei Mann der Besetzung wurden getötet.

Helgoland in Gefahr.

Zweitausend Kubikmeter Felsmassen abgestürzt. – Muß die rote Insel untergehen?

Mit banger Sorge werden die Freunde, die Helgoland in ganz Deutschland besitzt, vernommen haben, daß der Abbröckelungsprozeß, den man seit einer Reihe von Jahren mit großer Sorge verfolgt, beängstigende Fortschritte zu machen scheint. Nicht weniger als 2000 Kubikmeter Erd- und Felsmassen sind dieser Tage von der Nordseite der Insel abgestürzt. Die Erdmassen hatten sich so tief gelockert, daß sogar ein Teil des oberen Inselweges abgebrochen ist. Das sind Symptome, deren Ernst allen beteiligten Instanzen zu denken geben muß. Damit scheinen die Pessimisten Recht zu behalten, die voraussagten, daß in einigen Jahrzehnten nur noch Reste der roten Insel übrig sein werden. Mögen diese Befürchtungen auch übertrieben sein, eines steht jedenfalls fest: Es müssen durchgreifende Maßnahmen getroffen werden, um jener verhängnisvollen Zersetzung Einhalt zu tun.

Wie eine romantische Burg, so ragen die roten Felsen aus dem Ozean hervor. Niemand wird den Eindruck vergessen, den er empfängt, wenn er sich dem Eiland nähert. Man glaubt, eine Art Fata Morgana zu erblicken, wenn man mitten in der Nordsee jene Felseninsel auftauchen sieht, deren charakteristische Spitze, die „Lange Anna“, wie ein Finger in die Höhe weist. Das Einmalige dieses Anblicks wird durch die braunrote Färbung der Felsen noch erhöht. Aber diese Eigenart, die einen der größten Reize der Insel ausmacht, ist zugleich auch ihr Unheil. Helgoland, oder genauer gesagt, das Oberland, besteht aus Schichten des Zechsteins und Buntsandsteins. Dieser mächtige Block braunroter Felsen, der mitten aus dem Meer herausragt, scheint den Keim der Vernichtung in sich zu tragen. Wind und Wetter haben in unaufhörlicher Arbeit Abbröckelungsprozesse hervorgerufen, die immer größeren Umfang angenommen haben. Wenn jemals die Anwendung des Zitats von dem nagenden Zahn der Zeit berechtigt war, so in diesem Fall.

Schon einmal, vor zehn Jahren etwa, bangten die Freunde Helgolands um das Schicksal der Insel. Auch damals beobachtete man umfangreiche Abstürze. Die Bewohner der Insel wandten sich an die preußische Regierung mit der Bitte um möglichst umgehende Schutzmaßnahmen. Man beschloß zu jener Zeit, eine Schutzmauer aus Basalt und Betonblöcken um die ganze Insel herumzuführen. Bereits im Jahre 1925 begann man mit den Arbeiten, die den Schutzwall vollenden sollten. Aber es wurde nicht ganze Arbeit verrichtet. Die Finanzkalamität, in der sich Preußen befand, verbot die Ausführung der Arbeiten. Dazu kamen noch tiefgehende Differenzen mit der Gemeindevertretung Helgolands.

Noch einmal wurde die Frage eines Schutzes für Helgoland akut, als nämlich im Sommer vorigen Jahres 300 Kubikmeter Erde vom Oberland abstürzten. Damals reichten die Schutzmauern aus, die abgestürzten Erdmassen wurden innerhalb dieser Mauer aufgefangen. Die soeben erfolgte Katastrophe wird wohl erwiesen haben, daß die Schutzmauer nicht mehr ausreicht.

Es muß in der Oeffentlichkeit festgestellt werden, daß Preußen und ganz Deutschland der Insel und ihren Bewohnern eine Schuld abzutragen haben. Als der Krieg ausbrach, wurde die Insel, die damals einen der wichtigsten Flottenstützpunkte darstellte, von der Zivilbevölkerung geräumt. Die Helgoländer mußten die Insel verlassen. Das war für sie das schwerste Opfer, das man ihnen zumuten konnte. Aber es ging nicht anders, denn die damals stark befestigte Insel beherrschte die Mündungen von Weser und Elbe, sie beschützt die Deutsche Bucht. Schon im ersten Kriegsmonat, am 28. August 1914, fand vor Helgoland ein Seegefecht mit den Engländern statt, wobei zwei deutsche kleine Kreuzer versenkt wurden. Während der vier Kriegsjahre durften die Helgoländer nicht in ihre Heimat zurückkehren. Als sie dann endlich die Insel wieder betreten durften, mußten sie feststellen, daß der Krieg seine Spuren auf ihren Besitztümern hinterlassen hatte. Wenn Soldaten im Kriege vier Jahre allein auf einer Insel hausen, gehen sie nicht eben sanft mit den Wohnungen um. Seit dieser Zeit empfanden die Helgoländer gegen ihre Volksgenossen auf dem Festland ein Gefühl der Zurücksetzung. Schließlich muß man auch bedenken, daß zur Zeit des Kriegsausbruchs Helgoland erst 24 Jahre zu Deutschland gehörte. Ursprünglich alter Besitz der Herzöge von Schleswig-Holstein-Gottorp, kam Helgoland 1714 an Dänemark, 1807 wurde es englisch, erst 1890 kam es durch Tausch an das Deutsche Reich. Die älteren Bewohner Helgolands sprechen unter sich englisch. Die Kirche, die das Oberland schmückt, trägt eine englische Inschrift, die besagt, daß das Gotteshaus während der Regierungszeit der Königin Viktoria erbaut worden ist.

Man hat zwar versucht, den Helgoländern einige Vorteile zu verschaffen. Helgoland gehört nicht mehr in den Bereich der deutschen Zollgrenze. So gibt es denn dort ausländische Waren zu erstaunlich niedrigen Preisen. Auch der Fremdenverkehr hat sich sehr gehoben. Die Insel gilt heute als eines der schönsten Nordseebäder. Auf Helgoland gibt es eine Preußische Biologische Anstalt mit Aquarium, Nordseemuseum, ein Laboratorium der Deutschen Wissenschaftlichen Kommission für Meeresforschung und eine Erdbebenstation. Aber was nützen all diese Anstalten den Helgoländern, wenn sie befürchten müssen, daß ihre Insel in einigen Jahrzehnten auf ein Minimum zusammenschrumpft?

Das Olympische Stadion in Los Angeles.



Der Riesenbau des soeben fertiggestellten Stadions in Los Angeles, wo die Olympischen Spiele 1932 stattfinden werden. Das Stadion faßt 105 000 Sitzplätze.

Ein „Blitz-Flugzeug“.

Aufsehenerregende Probeflüge. – „Einschiebbare“ Flügel. – Große Ozeansicherheit.

Die alten Flugzeugtypen haben ihre große Aufgabe erfüllt; aber niemand hat die Ansicht gehabt, daß diese Typen die letzte Vollendung darstellten und nicht durch neue Fortschritte nicht nur eine Veränderung, sondern sogar eine völlige Umwälzung erfahren könnten. Die Flugzeuge sind im Laufe der Jahrzehnte erheblich verbessert worden, aber das Grundprinzip blieb bestehen, ob es sich um kleine Sportflugzeuge oder Giganten wie „Do X“ handelte. Das Ziel blieb das schnelle, sichere Flugzeug, das Rekordzeiten zu Durchschnittsgeschwindigkeiten machte.

Deutschlands berühmter Ozeanflieger Hermann Köhl hat jetzt mit seinem „schwanzlosen“ Flugzeug, das augenblicklich erfolgreich in Berlin vorgeführt wird, einen neuen und zukunftsreichen Typ geschaffen, der bringen dürfte. Die Fachleute sehen der Entwickelung ungewöhnliche Vorzüge an Sicherheit und Schnelligkeit dieser Flugzeugart mit größten Erwartungen entgegen, zumal wenn es die „Eierschalen“ der alten Flugzeugtypen vollständig abgeworfen und unter Verzicht auf die letzten Reste eines Rumpfes zum „Nur-Flügel“ geworden sein wird. Eine andere Neukonstruktion stellt das „Windmühlenflugzeug“ dar, das allerdings an Schnelligkeit zu wünschen läßt und sich hauptsächlich dadurch auszeichnet, daß es auf völlig anderen Grundsätzen der Konstruktion beruht, als alle bisherigen Arten.

Nun hat jetzt auf dem französischen Heeresflugplatz Villacoublay ein „Blitz-Flugzeug“ die ersten Probeflüge ausgeführt, das eine Sensation der technischen Leistung sein soll. Dieses „Blitz-Flugzeug“, das seinen Namen von der ungewöhnlichen Durchschnittsgeschwindigkeit von ungefähr 240—250 km die Stunde hat, ist eine Konstruktion eines russischen Ingenieurs Machunin, eines Emigrierten, der in Frankreich lebt und hier seine Gedanken verwirklicht hat. Machunin ging von der Idee aus, daß die Verringerung des Luftwiderstandes die Schnelligkeit bedeutend erhöhen würde. Diese kann durch Verkürzung der Tragflächen erzielt werden. Da aber zum Aufstieg mit großen Lasten das Flugzeug über Tragflächen von bestimmter Größe verfügen muß, während des Fluges aber mit kleineren auskommen kann, so hat er „einschiebbare“ Tragflächen gebaut, die durch einen Mechanismus während des Fluges eingezogen werden können und dadurch den Luftwiderstand verkleinern. Die Tragflächen haben bei normaler Größe eine Breite von 21 Meter, im verkürzten Zustande dagegen nur eine Spannweite von 13 Metern, da jeder Träger um nicht weniger als 4 Meter verkürzt werden kann. Die Probeflüge ergaben die erstaunliche Tatsache, daß die Theorien Machunins richtig waren.

Er erzielte mit eingezogenen Flächen fast eine doppelte Geschwindigkeit. Während bei normalen Größe der Tragflächen eine Höchstgeschwindigkeit von 200 Stundenkilometern erzielt wurde, war sie bei „eingezogenen“, d. h. bedeutend verkürzten Flächen ungefähr 375 Kilometer. Die Durchschnittsgeschwindigkeit stieg von 120 Kilometern auf 250. Das sind einwandfreie Zahlen, die mehr besagen als Worte. Die Sicherheit während des Fluges soll sehr groß sein. Das Probeflugzeug hat einen Motor von 450 PS. Ein neues im Bau befindliches soll mit einem Motor von 1000 PS ausgestattet werden, um die vollen Möglichkeiten dieses neuartigen Typs ausnutzen zu können. Man hofft, eine Stundengeschwindigkeit von 500 km zu erzielen und dadurch das Problem des Schnellflugzeuges wirklich gelöst zu haben.

Ein Flug nach Amerika wird dann nicht länger dauern, als eine Reise von Berlin nach München.

Allerdings wird man erst weitere Großflüge abwarten müssen. Denn man darf nicht übersehen, daß die „einziehbaren“ Tragflächen sehr empfindlich sein dürften. Wenn auch bei den Probeflügen in dieser Beziehung nur gute Erfahrungen gemacht wurden, so hat das nichts auf sich, denn das „Blitz-Flugzeug“ ist noch nicht den Stürmen des Ozeans ausgesetzt worden. Der „Nur-Flügel“ Hermann Köhls will grade die Möglichkeiten ausschalten, daß die an dem Rumpf befestigten Flügel unter der Wucht eines Orkans abbrechen können, wie es in letzter Zeit wieder häufig genug vorkam. Dem „Ein-Flügel“ oder „Nur-Flügel“ kann der größte Orkan nichts anhaben. Das „Blitz-Flugzeug“ Machunins hat aber nicht nur die Nachteile der bisherigen Tragflächenflugzeuge, sondern anderer Anschauung nach noch verstärkte, da die einziehbaren Tragflächen im Sturm noch weniger widerstandsfähig sein werden oder können.

Der Mechanismus des jüngst vorgeführten Flugzeuges zeigt nach den Bekundungen der Fachleute in dieser Beziehung eine große Empfindlichkeit, ja sogar vielleicht Gebrechlichkeit. Trotzdem aber scheint es, als ob wieder ein neuer bedeutender Fortschritt auf dem Gebiete der Verkürzung der Entfernungen gemacht worden ist, denn mit dem neuen 1000 PS-Motor-Flugzeug wird man bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 500 km die Strecke Berlin—Tokio in ungefähr einem Tage durchfliegen können. Das neue 1000 PS-Flugzeug soll schon in wenigen Monaten fertig sein.

150jähriges Jubiläum des Leipziger Gewandhauses.



Am 25. September tritt das Leipziger Gewandhaus, eine der berühmtesten Kunststätten Deutschlands, in seine 150. Spielzeit ein. Das Gewandhaus gab dem Leipziger Orchester den Namen, unter dem es, geführt von den Dirigenten Felix Mendelssohn-Bartholdy, Ferdinand Hiller, Nikisch, Furtwängler und jetzt Bruno Walter, Weltruhm erlangt hat. Das im Jahre 1884 erbaute neue Gewandhaus.

Neuer Krater auf dem Aetna.

!! **Rom, 17. September.**

Ueber eine zunehmende Tätigkeit des Aetna berichtet der Direktor des Aetna-Observatoriums. Danach hat sich an der Ostseite des mittleren Kraters, aus dem seit 1928 nach dem letzten Ausbruch dauernd Schwefeldämpfe aufsteigen, ein neuer Krater gebildet. Aus diesem Kamin erhebt sich seit kurzem eine dichte Schwefelwolke, die des Nachts in rotem Schein glüht. Lavaausbrüche sind bisher noch nicht erfolgt. Das Phänomen bildet vorläufig eine besondere Anziehungskraft für die Fremden, die in großer Zahl dem nächtlichen Schauspiel zustreben.

*

Verfuchter Eisenbahnanschlag.

)(**Rosenheim, 17. Sept.** Auf der Bahnstrecke Rosenheim—Salzburg wurden, wie erst jetzt bekannt wird, Ende vergangener Woche von einem Streckenwärter eine Anzahl großer Steine auf dem Gleis gefunden. Der Wärter verständigte sofort seine Dienststelle und die zuständige Gendarmerie, die eifrig auf der Suche nach den Attentätern ist.

Lastauto vom Zuge überrannt.

:: **Merchanville** (New Jersey), 16. Sept. Ein Lastauto wurde hier von einem Zuge überrannt. Von den Insassen des Autos sind vier getötet und zehn lebensgefährlich verletzt worden.

Der Sportsmann.

Zahlreich und klassisch sind die Geschichten, die man über den Sportgeist englischer Sportsleute zu erzählen weiß, und die darauf hindeuten, daß England wirklich das Land echter Sportsleute ist.

Beim unlängst in Köln ausgetragenen Leichtathletikkampf zwischen Deutschland und England nahm die 4 mal 110 m-Hürdenstaffel bekanntlich insofern einen überraschenden Ausgang, als Deutschlands Vertreter die Engländer in hervorragender Zeit zu schlagen vermochten.

Wie man nun nachträglich erfährt, soll es bei den Wechseln der deutschen Mannschaft nicht ganz ordnungsmäßig zugegangen sein. Bei der Hürdenstaffel wird nämlich nicht etwa das Staffelholz auf der Rundbahn weitergegeben, vielmehr läuft man hier nach Art der Pendelstaffel hin und her, wobei der Ablauf des nächsten Läufers stets dann zu erfolgen hat, wenn der vorherige Läufer angekommen ist. Bei der Austragung des erwähnten Staffelkampfes starteten nunmehr einige der deutschen Läufer infolge allzu großer Nervosität zu früh, wodurch selbstverständlich die korrekteren Engländer benachteiligt wurden.

Die Leiter der deutschen Mannschaft wurden denn auch nicht so recht ihres Sieges froh, und Ritter von Halt, der Sportwart der DSB., wandte sich deshalb in korrekter Form an den alten Olympiasieger D. G. A. Lowe mit der Frage, ob er nichts gegen die Entscheidung einzuwenden habe. Da faßte sich dieser prächtige Sportsmann kurz entschlossen zu den bündigen Worten: „Ihre Leute haben sehr gut gewechselt, unsere sind sitzen geblieben!“ Womit für ihn als den Sportsmann die Angelegenheit als belanglos erledigt war!

Eine Piccard-Anekdote.

Professor Piccard, der Weltrekordmann im Ballon-Höhenflug, traf einmal mit einem technischen Besserwisser und Grünschnabel zusammen, der ungeheure Reden schwang und sich selbst enorm wichtig dabei vorkam. Piccard ließ ihn ruhig gewähren, schmunzelte nur gelegentlich und zog es aber vor, nicht zu antworten.

Als der kluge Knabe schließlich stolz erklärte: „Man hat heute schon in der Flugtechnik die Vögel erreicht! Was sie können, das kann die Menschheit auch! Ja, sogar viel, viel besser!“ da lächelte der Professor über so viel Anmaßung, legte dem Jüngling die Hand auf die Schulter und meinte ein wenig ironisch: „Ich will es ja gerne glauben, was Sie mir da alles erzählen. Nur beweisen müssen Sie es mir, mein Lieber. Wenn Sie also mal einen Flieger auf einem Ast schlafen sehen, den Kopf unter die Arme gesteckt und ein Bein hochgezogen, dann holen Sie mich doch bitte gleich herbei. So etwas darf ich mir doch nicht gut entgehen lassen!“

Glocken-Transport.



Für die neue katholische St. Christophorus-Kirche in Neukölln sind vier Kirchenglocken eingetroffen, die in der Glockengießerei in Apolda hergestellt wurden. Jede von ihnen wiegt 60 Zentner.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

× **Berlin**, 17. September.

Das in der Berliner Morgenpresse veröffentlichte Währungsprogramm Dr. Luthers hatte im Vormittagsverkehr eine eher etwas freundlichere Stimmung ausgelöst. In der Tat wären diese Ausführungen in normalen Zeiten auch ein Hausse-Moment gewesen, heute wurden sie aber durch die sonstigen ungünstigen Momente überschattet, sodaß schon an der Vorbörse für die Standardwerte 1 bis 2 Proz. niedrigere Kurstaxen zu hören waren und die ersten offiziellen Notierungen vereinzelt sogar Abschläge bis zu 5 Proz. brachten. Die herauskommende Ware war nicht einmal so übermäßig groß, aber auch die Börse selbst realisierte eher, was sie von gestern übrig behalten hatte, sodaß nur geringe Aufnahmeneigung bestand.

In erster Linie verstimmten wohl die flauen Auslandsmeldungen und Nachrichten über eine Bankenkrise in Holland. Auch der Reichsbankausweis für die zweite Septemberwoche zeigte schon einen Teil der befürchteten Devisenabnahme (zirka 44 Millionen), obwohl er bereits am Dienstag abgeschlossen ist, sodaß die Auslandsverkäufe von Anfang dieser Woche in ihm noch nicht einmal berücksichtigt sein können. Die Abnahme des Notenumlaufs um 40 Millionen und die Verringerung der gesamten Kapitalanlage um 126 Millionen wurde als normal angesehen. Die Notendeckung bewegt sich mit 40,7 Prozent immer noch über der 40 Prozent-Grenze. Ueberhaupt nicht zum Ausdruck kommen in diesem Ausweis die zu erwartenden Devisenabflüsse auf Grund des Stillhalteabkommens, das ja noch garnicht in Kraft ist.

Besonders schwach lagen zu den ersten Kursen die Auslandswerte (Svenska minus 6 ℳ, und Schade minus 5½ ℳ), aber auch Rheinische Braunkohlen und die Kaliwerte überschritten die bereits angegebene 5 Prozent-Grenze ein wenig.

Ein ziemlich trübes Bild bot wieder der Pfandbriefmarkt, an dem beinahe alles angeboten war. Man glaubt daher, auch für heute mit weiteren Abschwächungen von 1 bis 2 Prozent rechnen zu müssen. Reichsschuldbuchforderungen wurden sogar mit 2 bis 3 Prozent unter gestern genannt. Teilweise wurden heute am Pfandbriefmarkt Kurse erreicht, die noch unter den Notierungen vom 3. September liegen. Diese Schwäche beeinflußte den Börsenverlauf stärker, auch wurden unbestätigte Schwierigkeiten des rumänischen Staates als verstimmendes Moment genannt. Ebenso drückten weiter schwächere Auslandsmeldungen, die unter dem Eindruck der Vorgänge in England standen. Anleihen und Ausländer neigten zur Schwäche. Devisen ruhig. Geld unverändert.

Reichsbankausweis vom 15. September.

Berlin, 17. September.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Sept. 1931 hat sich in der zweiten Septemberwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 126,0 Millionen auf 3153,8 Millionen RM. vermindert, im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 152,6 Millionen auf 2868,8 Millionen RM. abgenommen, die Lombardbestände um 12,3 Millionen auf 163,7 Millionen RM. und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 14,1 Millionen auf 18,2 Millionen RM. zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 40,5 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 42,5 Millionen auf 4249,6 Millionen RM. verringert, derjenige an Rentenbankscheinen um 2,0 Millionen auf 412,4 Millionen RM. erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 15,2 Millionen RM. ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 393,4 Millionen RM. eine Abnahme um 40,7 Millionen RM.

Die Bestände an Gold- und deckungsfähigen Devisen haben sich um 42,7 Millionen auf 1728,2 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 1,6 Millionen auf 1372,1 Millionen RM. zugenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 44,3 Millionen auf 356,2 Millionen RM. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 40,7 Prozent gegen 41,3 Prozent in der Vorwoche.

Westfäl. Landesbank-Anleihen.

Amtl. Kurse vom	17. 9.	16. 9.
5% Westf. Landesbank Kohlenanleihe v. 23	11	11
6% Westf. Landesbank Dollargoldanl. v. 23	84	84
8% Westf. Landesbank Feingold R. 4 v. 25	—	—
7% Westf. Landesbank Feingold R. 1 v. 26	79	79
6% Westf. Landesbank Feingold R. 1 v. 27	76	76
8% Westf. Landesbk. Feing. R. 3/4 v. 28/29	78.50	77
9% Westf. Landesbank Feingold R. 4 v. 30	—	—
8% Westf Landesbk. Goldpfdbrf. R. ½	86.25	—
7% Westf. Pfdbrf. A. f. Hausgrundst. R. 1	83	—
6% Westf. Pfdbrf. A. f. Hausgrundst. R. 1	75.25	74
8% Westf. Pfdbrf. A. f. Hausgrundst. R. 1	—	86
Westf. Prov. Abl.-Anl.	45	45

Märkte.

Dortmunder Pferdemarkt.

× **Dortmund**, 17. Sept. Zum heutigen Pferdemarkt waren aufgetrieben: 567 Pferde und 26 Wagen aller Art. Der Handel war sehr langsam. Es wurde bezahlt für: a) Kaltblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 600—750 RM., II. Arbeitspferde 400—600 RM., III Arbeitspferde 200—400 RM.; b) Warmblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 575—700 RM., II. Arbeitspferde 400—575 RM., III. Arbeitspferde 200—400 RM.; c) Kreuzungen: beste Arbeitspferde und Stuten 500—600 RM., II. Arbeitspferde 350—500 RM., III. Arbeitspferde 200—350 RM. Einzelne ausgesuchte Tiere wurden über Notiz bezahlt. Der nächste Markt findet am 1. 10. statt.

Schlachtviehmarkt Osnabrück.

⊙ **Osnabrück**, 17. Sept. Am heutigen Schlachtviehmarkt standen zum Verkauf: 97 Großvieh, 107 Kälber, 549 Schweine, 3 Schafe. Es kosteten: Bullen: a) 29—30, b) 25—28, c) 22—24; Kühe: a) 30—32, b) 26—29, c) 20 bis 25; Färsen: 26—38; Kälber: a) —, b) 58, c) 55—57, d) 45—54; Schweine: a) 53, b) 50—52, c) 45—49, Sauen 42—50; Schafe: 45. Marktverlauf: Bei Großvieh sehr schlecht, langsam geräumt; bei Kälbern: mittel, geräumt; bei Schweinen anfangs gut, abflauend. Nächster Markt am 24. September 1931.

Hamburger Viehmarkt.

⊙ **Hamburg**, 17. Sept. Auftrieb: 940 Ochsen, 731 Quienen, 398 Bullen, 721 Kälber, 32 Fresser, 1989 Schafe. Voraussichtlicher Bahnversand 700. Es kosteten: Ochsen a) und Färsen (Quienen): a) 34—36, b) 30—33, c) 23 bis b) 14—18; Kühe: a) 28—30, b) 22—25, c) 17—20, d) 9 bis 13; Schafe: a) 36—38, b) 29—33, c) 21—25, b) 10 27, d) 18—22; Bullen: a) 30—32, b) 23—27, c) 19—22, bis 15. Handel: Bei Rindern sehr schlecht, bei Schafen: Sehr ruhig.

Berliner Produktenmarkt.

◇ **Berlin**, 17. Sept. Der Produktenmarkt war heute wieder entschieden auf einen festeren Ton gestimmt. Auf die gestern abgegebenen Untergebote für Weizen und Roggen sind nur verhältnismäßig wenig Zusagen erteilt worden, so daß die Nachfrage heute wieder etwas stärker in Erscheinung trat. Die Abgeber forderten für Weizen und Roggen etwa 2 Mark höhere Preise als gestern und das Angebot war im allgemeinen ziemlich zurückhaltend, wozu wohl auch die Verlängerung der Zinsverbilligung für den Getreidelombard mit beitragen dürfte. Für Weizen bekundeten die Binnen- und die rheinischen Mühlen ziemlich gute Nachfrage, für diese Zwecke wird hauptsächlich das knapp offerierte Durchschnitts- und bessere Material gesucht, für den Export besteht aber auch Begehr nach geringeren Qualitäten zu Futterzwecken. Roggen blieb knapp offeriert, Käufer waren die schwach versorgten Mühlen, auch hier war Exportnachfrage im Markte.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 17. Septbr. 1931.

(Für Getreide je 1000 kg, für die übrigen Artikel je 100 kg).

	16. 9.	17. 9.
Weizen märk	211—213	212—214
neue Ernte		
September	228—226	228—227½
Oktober	225½—24½	226½—25
Dezember	226½—25	227½—27
Tendenz	matt	fester
Roggen märk	182—184	182—184
neue Ernte		
September	196—94½	196—94½
Oktober	193—90½	193—92
Dezember	192½—90½	191½—91
Tendenz	matt	stetig
Gerste		
Braugerste	—	—
Futtergerste	150—158	150—157
Wintergerste	—	—
Tendenz	ruhig	ruhig
Hafer märk	132—140	132—140
September	143½—142	142½
Oktober	144½—143	144—44½
Dezember	144½—44½	145
Tendenz	matt	fester
Mai Waggon frei ab Hamburg	—	—
Tendenz	—	—

	16. 9.	17. 9.
Weizenmehl	26½—32¼	26½—32¼
Tendenz	matter	ruhig
Roggenmehl	25½—28	25½—28
Tendenz	stetig	stetig
Weizenkleie	11½—11½	11½—11½
Tendenz	ruhig	k. beh
Roggenkleie	9½—9½	9½—9½
Tendenz	ruhig	k. beh
Raps	—	—
Tendenz		
Leinsaat	—	—
Tendenz		
Viktoriaerbs.	20—27	20—27
kl. Speiseerbs	—	—
Futtererbsen	—	—
Peluschken	—	—
Ackerbohnen	—	—
Wicken	—	—
Lupinen blau	—	—
gelbe	—	—
Seradella alt	—	—
neu	—	—
Rapskuchen	—	—
Leinkuchen	13.5—13.7	13.5—13.7
Trockenschn	6.7—6.8	6.7—6.8
Soyaschrot	12.40	12.40
Torfmelasse	—	—
Kartoffelflock	—	—

Speisekartoffeln, weiße	1.20—1.30
Speisekartoffeln, rote u. Odenw. blau	1.30—1.40
Speisekartoffeln, gelbfleischig	1.40—1.60
Fabrikkartoffeln in Pf.	5—6

Der Baumwoll-Terminmarkt.

Der Baumwollterminmarkt hatte in unserem Berichtsabschnitt erneut eine nervöse Entwickelung durchzumachen, als deren Ursache der Kampf um die Preisstabilisierung in Amerika anzusehen war. Der Debenture-Plan der Exportprämie soll von dem Präsidenten Hoover abgelehnt worden sein. Es scheint, als ob man sich in Amerika klar wird, daß dieser „Dumping-Versuch" gegen den Weltbaumwollmarkt zu schwersten Erschütterungen und zu Gegenmaßnahmen der betroffenen Produzentenländer führen muß. — Eine weitgehende Exportfinanzierung zu günstigen Zinssätzen und bei hoher Beleihungsbasis könnte wohl einen finanziellen Anreiz für ausländische Käufer bieten, allerdings findet u. E. dabei nur eine Umlagerung der Baumwolle statt, da sie ja keinem vermehrten Verbrauch zugeführt, d. h. also erneut eingelagert wird. Man erkennt aus allen diesen Vorschlägen den Willen, die ungeheuere Versorgung mit Baumwolle von der Produktion her zu verringern und übersieht, daß nur die Verbraucherseite der maßgebende Faktor für eine Preisstütze ist und sein wird. Wir haben auf diese Tatsache andauernd hingewiesen und erwähnen in dieser Verbindung die Vorschätzung des „Amerikan Cotton Crop Service" (früher Garside) über den Verbrauch von Baumwolle in den U. S. A. per August mit 423 000 Ballen im Vergleich zu 451 000 Ballen per Juli, womit also eine erneute Verringerung ausgedrückt ist. Das Wetter im Belt war für das Aufbrechen der Kapseln und damit für das Pflücken sehr günstig; die Erntebewegung wird in den nächsten Wochen eine bedeutend raschere werden.

(Herding & Co.)

Londoner Wollauktionsbericht.

Bei Fortsetzung der diesjährigen fünften Kolonial-Wollauktionsserie kamen heute 11 290 Ballen in mäßiger Auswahl zum Angebot. Der Besuch war wieder gut und es entwickelte sich lebhafte Nachfrage, besonders seitens des heimischen Handels; innerhalb der Auktion wurden 8176 Ballen zugeschlagen. Beste und geringe Cap Snow Whites waren nur in abfallenden Sorten angeboten und wurden bei starker Zurückhaltung der Käufer zurückgezogen. Für die anderen Sorten war das Preisniveau gegenüber den Eröffnungspreisen allgemein gut behauptet.

Bremen: Baumwolle (amtlich)

	17. 9.			16. 9.		
loko	Brief	Geld	bezahlt	Brief	Geld	bezahlt
Oktober	7.65			7.76		
Dezember	6.89	6.85	6.85	7.16	7.10	—
Januar 1932	7.12	7.10	—	7.35	7.30	—
März	7.24	7.20	7.21	7.45	7.41	7.45
Mai	7.40	7.37	—	7.63	7.62	7.62
Juli	7.59	7.56	—	7.80	7.75	—
	7.68	7.67	7.68	7.93	7.87	7.87

Tendenz: ruhig

Liverpool: Baumwolle

	17. 9.	16. 9.		17. 9.	16. 9.
loko	3.73	4.01			
September	3.53	3.61	Mai	3.77	3.84
Oktober	3.54	3.62	Juni	3.80	3.87
November	3.54	3.62	Juli	3.83	3.90
Dezember	3.60	3.66	August	3.86	3.93
Januar 1932	3.62	3.68	September	3.89	3.95
Februar	3.65	3.72	Oktober	3.92	3.98
März	3.69	3.76			
April	3.73	3.80			

	17. 9.	16. 9.
Tagesimport	900	1400
Tageslokoverkäufe	5000	6000
Exportverkäufe	100	100
Aegypt. Upper F.G.		
fair loko	—	—

Tendenz: ruhig, behauptet

Liverpool: Ostindische Baumwolle

Locc	17. 9.	16. 9.
M. G. Surtee fully good	3.37	3.47
„ Broach (fully good Staple)	3.07	3.17
„ M. G Americ. Sind/Punjab	3.06	3.16
„ Nr. 1 Oomra Staple	3.27	3.37
„ M. G. Bengal Staple	2.77	2.87
„ M. G. Bengal superfine	2.97	3.07
„ M. G. Scinde fully good	2.77	2.87
„ M. G. Scinde superfine	2.97	3.07

New Orleans: Baumwolle

	17. 9.	16. 9.		17. 9.	16. 9.
loco	6.27	6.31			
Oktober	6.51—52	6.54—55	März	7.02	7.05
Dezember	6.74—75	6.77—78	Mai	7.20—21	7.24
Januar	6.84	6.86	Juli	7.36	7.39
			Tendenz:	stetig	

New York: Baumwolle

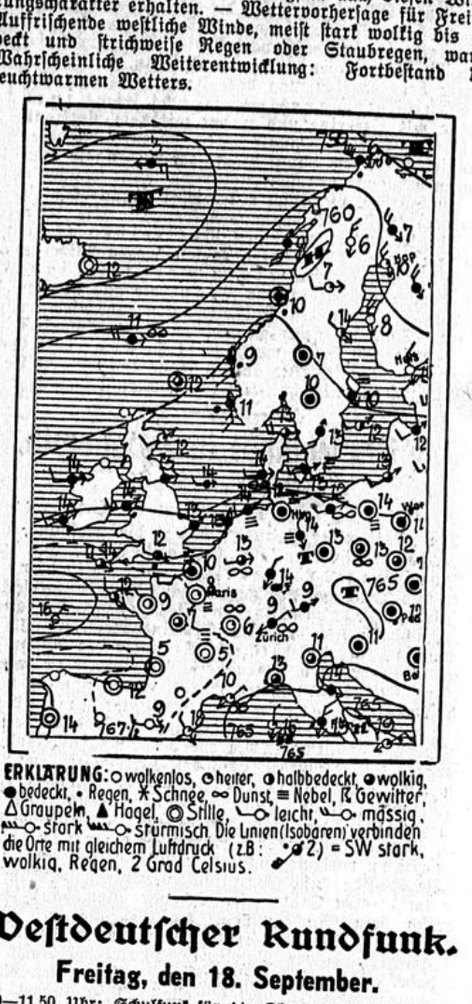
	17. 9.	16. 9.		17. 9.	16. 9.
loco	6.55	6.60			
September	6.42	6.47	März	7.00—01	7.03—04
Oktober	6.48	6.53	April	7.08	7.11
November	6.60	6.64	Mai	7.17	7.20—21
Dezember	6.71—73	6.75—76	Juni	7.26	7.29
Januar	6.82—83	6.86—87	Juli	7.36	7.39
Februar	6.91	6.94	August	—	—
			Tendenz:	stetig	

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	7000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	17000
Zufuhren in Pacific-Häfen	—
Zufuhren im Innern	3000
Export nach England	—
Export nach Frankreich	—
Export nach dem übrigen Kontinent	19000
Export nach Japan und China	18000
Fracht n. Liverpool f. stark gepr. Ballen	45
Fracht für Standard	60

Wetterbericht

der Wetterdienststelle Essen vom 17. September.

Infolge anhaltenden Zustroms warmer Ozeanluft über England nach dem mittleren Europa verfällt das Hochdruckgebiet hier mehr und mehr. Allgemein wird stärkere Bewölkung und strichweise auch Regen gemeldet. Ueber dem östlichen Deutschland herrschte heute früh noch verbreiteter Regen, bedingt durch nächtliche Ausstrahlung im Bereiche der dort zusammensinkenden Luftmassen. Maritime Warmluft gibt über Island Anlaß zur Bildung neuer Störungen. Sie bedingt das über West- und Nordeuropa herrschende unbeständige, meist feuchtwarme Wetter. Mitteleuropa wird langsam auch diesen Witterungscharakter erhalten. — Wettervorhersage für Freitag Auffrischende westliche Winde, meist stark wolkig bis bedeckt und strichweise Regen oder Staubregen, warm Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Fortbestand des feuchtwarmen Wetters.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, K Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ leicht, —○ mäßig, —○ stark, —○ stürmisch. Die Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck (z. B.: •(2) = SW stark, wolkig, Regen, 2 Grad Celsius.

Westdeutscher Rundfunk.

Freitag, den 18. September.

11,20—11,50 Uhr: Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Französische Unterhaltung.
12 Uhr: Schallplattenkonzert.
12,50 Uhr: Wetterbericht.
12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. 1. Im schönsten Wiesengrunde, Marsch — Allbout. 2. Ein heiteres Vorspiel — Karl. 3. a) Verliebtes Ständchen — Grit. b) Die Glocken von Locarno — Murzilli. 4. Melodien aus der Oper „Die weiße Dame" — Boieldieu. 5. Marsch und Tanz aus dem Hörspiel „Der Fischer und seine Frau" — Ebert. 6. Freut euch des Lebens, Walzer — Strauß. 7. Ländliche Suite — Amadel. 8. Potpourri aus dem Ballett „Die Puppenfee" — Bayer.
14,30 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Uhr: Wasserstandsmeldungen (Wiederholung), Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,2 Uhr: Kinderstunde. Eis Vordemberge: Aus unserer Werkstatt.
16,20—17 Uhr: Jugendfunk. Musik und Lieder von Franz Schubert.
17—17,30 Uhr: Vesperkonzert. Leitung: Eysoldt. 1. Ouvertüre „Quo vadis" — Scassola. 2. Steuermannslied und Matrosenchor aus der Oper „Der fliegende Holländer" — Wagner. 3. Kinderlieder, Suite — Blech. 4. Lied ohne Worte — Tschaikowsky. 5. Grieg-Erinnerungen, Fantasie — Urbach.
17,30—18,15 Uhr: Festakt anläßlich des 100jährigen Bestehens der Industrie- und Handelskammer Duisburg. 1. Dritte Leonoren-Ouvertüre — Beethoven. 2. Ansprache des Präsidenten der Handelskammer, Generaldirektor Dr. Welker. 3. Rede des Preußischen Handelsministers Dr. Schreiber.
18,20—18,40 Uhr: Die Wanderbühnenbewegung: Dr. Th. Brünker.
18,40—19 Uhr: Englische Unterhaltung. Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead.
19—19,15 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Uhr: Vom Tage.
19,30—19,55 Uhr: Aus der Welt des Tieres: Prof. Dr. Bastian Schmid: Allerlei vom Tierstaat.
19,55 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20—20,15 Uhr: Uebertragung vom Deutschlandsender Königswusterhausen: Worüber man in Amerika spricht. Konsul Kurt G. Sell.
20,15—20,40 Uhr: Die Welt auf der Schallplatte. Dr. Leo Matthias: Mexikanischer Jahrmarkt.
20,45 Uhr: Gnadenbrot. Komödie in 2 Aufzügen von Iwan Turgenjew. Deutsch von August Scholz.
Darauf: Die Kleinstädterin. Komödie in einem Akt von Iwan Turgenjew. Deutsch von August Scholz.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24 Uhr: Konzertübertragung aus dem Café Grafenhof, Dortmund, Kapelle Spindler.

Lichtspielhaus Dorsten

Des täglich großen Andranges wegen bleibt der Film:

„Im Westen nichts Neues"

bis Montag, den **21. Sept.** auf dem Spielplan.

Denen, die es miterlebt haben, zur Erinnerung, denen, die im Felde gefallen sind, zum Gedächtnis.

Jeder hat Zutritt

Vorstellungen:
Wochentags: 5 und 8 Uhr.
Sonntags: 2, 5 und 8 Uhr.
Erwerbslose zu jeder Vorstellung 40 Pfg.

Moderne Küchen

in reichhaltigster Auswahl, in verschiedensten Farben und Formen.
Nur erstklassige Verarbeitung zu unerreicht niedrigen Preisen.
Auf Wunsch bequeme Ratenzahlungen bis zu 24 Monaten

Möbelfabrik Rincklake

Anerkannt führendes Haus des Münsterlandes
Münster i. W., Rothenburg 14—16

Gutsverpachtung.

Am Donnerstag, den 24. Septbr. d. J., **nachm. 2 Uhr** beginnend, werde ich in **Menzelen**, Kr. Mörs, in der Wirtschaft Kiwitz den Heukenshof in Rill bei Menzelen ganz oder in Parzellen zur Verpachtung ausstehen. Der Hof ist ca. 100 Morgen (Weide und Ackerland) groß.
Wesel, den 15. September 1931.
Jobs. Holtmann. Rechtsanwalt u. Notar.

Wir suchen einen
Barren
(gebraucht) für Saalturnen zu kaufen.
Off. mit Beschreibung und Preisangabe a. d.
DJK in Dingden i. W.

Guterhaltene
Breitdreschmaschine
billig zu verkaufen.
Johann Heering.
Hexten. Post Empel (Niederrhein).

Meine Praxis befindet sich jetzt
Münster i. W.
Ludgeristr. 93
(I. Etage)
Neubau Stadtsparkasse
(Seiteneingang)
Dr. med. Gausebeck
Facharzt für Nerven- und Gemütskrankheiten
Sprechstund.: 9—12 Uhr 15—17 Uhr
Telephon 23220.

HEIMARBEIT schriftl. Auskunft. **Ausgutag, Halle a. S.**

Automarkt

Chevrolet-Limousine
4türig, Modell 28, Lack und Polster wie neu, 5fach neu bereift, maschinell einwandfrei, für RM. 1375.— an kurzentschlossenen Käufer zu verkaufen oder für Fahrräder, Fahrradrahmen, Nähmaschinen oder Autozubehör einzutauschen.
Datteln i. Westf., Ruf 225 Amt Datteln.

Ford-Lieferwagen
1½ To., 1928, noch im Betrieb,
zu verkaufen.
Anfr. unter Z 284 an die Allgemeine Zeitung in Gaesfeld i. W.

Transportwagen
1 To. Tragkraft, zu kaufen od. auf ½ To. Wagen, der in bester Ordnung u. fahrbereit ist, zu tauschen gesucht.
Jos. Frank. Dorsten.
Alter Postweg 50.

Zeno-Arbeits- und Stellenmarkt

Angebote

Junges
Mädchen
nicht unter 17 J., zur Erlernung von Küche und Hausbalt in gut bürgerl. Haus, bei ein. Taschengeld und Fam.-Anschl., gesucht.
Metzgerei
Franz Take,
Warendorf i. W.

Gesucht zum 1. Okt. drav. älteres, in Küche und Hausarbeit selbständiges
Alleinmädchen
Aerztl. Attest, Zeugn. und Gehaltsansprüche erbeten an
Frau Bürgermeister Dr. Greis, Rees a. Rh.
Fallstor 2.

Teilhaber
gesucht mit 1—2000 RM., an sehr lohnend. Unternehmen, evtl. persönliche Betätigung.
Offerten unt. S 217 an die Anzeig.-Verw. der Zeno, Münster.

Tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haus gesucht.
Hotel Logemann,
Bocholt i. Westf.

Zum 1. Okt. f. frauenl. kl. Hausb. kath. kräft.
Mädchen
v. Lande, nicht unt. 35 J., **als Hausbälterin gesucht.** Geld. muß alle Haus- u. Gartenarb. verstehen. Erwünscht wäre, wenn auch schriftl. Arbeiten übernommen werden könnten. Gute Zeugnisse Bedingung.
Off. unt. SB 300 an die Ans.-Verw. der Zeno, Münster i. W.

Suche zum 1. Oktober 1931 ein tüchtiges kath.
Mädchen
für Küche, Haus und mittlere Landwirtsch. als Stütze d. Hausfrau.
B. Reeken,
Gröblingen 66
bei Warendorf.

Anstellung.
Ja. Mann kann Beschäftigung erh. in ein. Inkasso-, Hausverwalt.- u. Immobiliengeschäft. 1000—1200 Mk. Kaution muß gestellt werd., wird im Grundst. sichergestellt. Wohngeleganb. vorhanden. Offerten an **Voß, Dortmund,** Königswall 42.

Gesuche

Mädchen
sucht Stelle zum 1. 10. für alle vorkommenden Arbeiten.
Offerten unt. E H 400 an den Neuen Emsboten in Warendorf.

Braves kath.
Mädchen
welches in bess. Haushalt tätig war, sucht Stellung zum 15. Okt. Off. sind zu richten a. d.
Buchhandlung Kraß, Metelen.

Ww., unabh., Ende d. 40er, im Hausb. u. Geschäft durchaus erfahr., mit gut. Zugn. u. Empfehlungen, sucht passend.
Wirkungskreis
in bess. frauenl. Hausb. od. bei berufst. Dame.
Angeb. an die Geschäftsstelle d. Bulderner Ztg., Buldern i. Westf.

Tüchtiges kath.
Mädchen
17 J. alt, sucht Stellung in gut bürgerl. Hausb. zum 1. od. 15. Oktober oder später.
Off. unter H H 99 an den Neuen Emsboten in Warendorf.

Kath. Gutsbesitzerssohn 32 J. alt, seit Kriegsende im elterl. Betrieb v. ca 500 Morg. tätig, mit all. landw. Arb. u. Masch. aufs Beste vertraut u. versteht auch m. Leuten umzugehen, sucht z. 15. 10. oder 1. 11.
Stellung als Stütze des Prinzipals bei Fam.-Anschl. u. gering. Entgeld. Off. u. S 216 an die Ans.-Verw. der Zeno, Münster.

Junger Mann, 25 J. alt, Köttersohn, der sämtl. landw. Arbeiten versteht, gut m. Pferd. umgehen kann u. in d. Lage ist, selbständig zu arbeiten, sucht zum 1. Oktober Stellung als
Ackerknecht oder Fuhrmann
Angeb. unt. Nr. 31 an d. Lüdinghauser Zeitg.-Lüdinghausen.

Nationalsozialistischer Mandatsverlust

CNB. **Berlin**, 16. September.

Der in Baden gewählte Reichstagsabgeordnete Pfarrer Teutsch hat sein Mandat niedergelegt. Er war vor einiger Zeit von den Christlich-Sozialen, die ihn gewählt hatten, zu den Nationalsozialisten übergetreten. Da der jetzt auf der Liste folgende christlich-soziale Kandidat nachrücken wird, werden die Nationalsozialisten, die durch den Austritt des früheren braunschweigischen Ministers Franzen aus der Partei schon ein Mandat eingebüßt hatten künftig nur noch 106 Reichstagsabgeordnete im Reichstag zählen.

Für Teutsch tritt jetzt der Mannheimer Stadtrat Dr. Schmechel in den Reichstag ein. Die Christlich-Sozialen haben damit wieder 14 Abgeordnete im Reichstag.

Auf dem Christlich-Sozialen Reichsparteitag, der am Sonnabend und Sonntag in Leipzig stattfindet, werden auch verschiedene befreundete Parteien des Auslandes vertreten sein. Bisher haben ihre Teilnahme zugesagt, die Christlich-Historische Partei der Niederlande, die Antirevolutionäre Partei der Niederlande und die Evangelische Volkspartei der Schweiz.

„Der Angriff" verboten.

() **Berlin**, 17. September.

Der Polizeipräsident hat die nationalsozialistische Tageszeitung „Der Angriff" mit sofortiger Wirkung bis zum 24. September 1931 verboten. Maßgebend für das Verbot war die Tatsache, daß in der gestrigen Ausgabe des „Angriffs" eine Zeichnung enthalten war, in der unter der Ueberschrift „Der Hib (Hib ist die Abkürzung für das nationalsozialistische Schlagwort „Hinein in die Betriebe") ist die beste Parade" einer offenbar einen Juden darstellenden Gestalt ins Gesicht geschlagen wird. Da diese Zeichnung eine offenbare Aufforderung zu Gewalttätigkeiten enthält, wurde das Verbot für die erwähnte Dauer erlassen.

Dr. Heß erkrankt.

○ **Berlin**, 16. September.

Der Vorsitzende der Preußischen Zentrumspartei und der preußischen Landtagsfraktion des Zentrums, Abg. Dr. Heß, hat sich einer Operation unterziehen müssen. Sein Zustand wird ihm für die nächste Zeit jede parlamentarische Tätigkeit unmöglich machen.

Wirtschaftsprüfer, ein neuer Stand.

◇ **Berlin**, 16. September.

Der Amtliche Preußische Pressedienst erklärt aus dem Ministerium für Handel und Gewerbe, daß dort die Grundsätze für die öffentliche Bestellung von Wirtschaftsprüfern sowie die Satzungen für die Hauptstelle, Richtlinien, Zulassungsbedingungen und Prüfungsordnung fertiggestellt worden sind. Industrie- und Handelskammern, Landwirtschafts- und Handwerkskammern werden bei der Durchführung wichtige Aufgaben zu erfüllen haben. Von den Landesregierungen werden solche Stellen im Benehmen mit der Hauptstelle und den beteiligten Industrie- und Handelskammern für größere Bezirke errichtet werden. Für die zu bestellenden Wirtschaftsprüfer besteht in Preußen Freizügigkeit derart, daß die Bewerber sich bei jeder der sechs in Preußen bestehenden Stellen zur Zulassung und Prüfung melden können. An diesen Stellen soll in Preußen ein Zusammenarbeiten mit den provinziellen Städtetagen erfolgen, weshalb ein Vertreter des zuständigen provinziellen Städtetages in die Zulassungs- und Prüfungsstelle eintreten wird. Den Vorsitzenden dieser Stelle ernennt der Handelsminister. Die Zulassungs- und Prüfungsgebühr beträgt 420 Mark, in Preußen nur 200 Mark. Es sind von Preußen auch inzwischen schon die folgenden Stellen errichtet worden Königsberg, Breslau, Berlin, Frankfurt am Main, Münster i. W. und Köln. Die Richtlinien sehen eine sorgfältige Auswahl und Prüfung der Anwärter vor, da nur besonders qualifizierte Wirtschaftsprüfer in der Lage sein werden, den an den neuen Berufsstand gestellten hohen Anforderungen zu genügen.

Verhandlungen mit der Lehrerschaft.

+ **Berlin**, 17. September.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt: verhandelte der preußische Unterrichtsminister Grimme am 17. ds. Mts. zunächst mit den Vertretern der Volksschullehrerschaft, dann mit den Philologen über die Hilfsmaßnahmen für den vom Abbau bedrohten Lehrernachwuchs. Im Mittelpunkt der Erörterung stand die Fürsorge für diejenigen, die durch die Einschränkungsmaßnahmen der Notverordnung ihre Beschäftigung verlieren. Es handelt sich schätzungsweise um 6000 Junglehrer, und 1600 Studienassessoren. Für die Junglehrer läßt sich durch staatliche Mittel eine begrenzte Existenzsicherung schaffen. Von den Philologen erhalten rund 1100 als Anwärter Vierfünftel ihrer Bezüge weiter. Die Vertreter der Verbände erklärten sich trotz aller Verärgerung über die von ihnen als Unrecht empfundenen Besoldungsänderungen der Notverordnung bereit, die von Minister Grimme geplanten Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung zu unterstützen. Sie werden sich bemühen, durch eine Hilfsaktion in ihren eigenen Reihen zur Milderung der Notlage beizutragen.

*

Erdbeben in Japan.

•:• **Tokio**, 16. Sept. In der Umgebung von Tokio wurden heute früh heftige Erdstöße verspürt. Bis jetzt ist noch kein Schaden gemeldet worden.

Deutsche Friedensgesellschaft und ausländische Regierungsgelder.

Ein peinlicher Beleidigungsprozeß.

CNB **Berlin**, 17. September.

Das Amtsgericht Berlin-Mitte verhandelte gestern über eine Beleidigungsklage, die der Vizepräsident und Geschäftsführer der deutschen Friedensgesellschaft gegen Schriftleiter rechts- und linksgerichteter Zeitungen deshalb erhoben hatte, weil sie behaupteten, die Deutsche Friedensgesellschaft sei aus geheimen ausländischen Regierungsfonds gespeist worden.

Es wurde der Schriftsteller Roettcher, der politische Sekretär Schneider, der Schriftsteller Hiller, Redakteur Dr. Karl Misch und der Schriftsteller Hans Schwann vernommen. Die Zeugenaussagen drehten sich vor allem um

eine monatliche Zuwendung von 500 Mark, die der Schriftsteller Schwann von der polnischen Regierung erhalten haben soll.

Darüber wurde ausgesagt, daß diese Beträge Honorare gewesen seien, für Artikel, die Schwann in polnischen Blättern schrieb. Zeuge Hiller hingegen bestreitet diese Aufklärung und behauptet, die Bezeichnung Honorare sei ein Deckmantel für amtliche polnische Zuwendungen. Weitere Aussagen beschäftigten sich mit erheblichen Beträgen, die

von französischer Seite Funktionären der Deutschen Friedensgesellschaft zugeflossen sind.

Der Zeuge Hiller legte dazu dar, daß es feststehe, daß prominente Funktionäre der Deutschen Friedensgesellschaft und anderer Friedensorganisationen amtliche französische, polnische und tschechische Zuwendungen für die Friedensbewegung erhalten haben. Dabei spiele ein Masaryk- und Benesch-Fond eine besondere Rolle. Aus diesen Fonds habe über Prof. Förster und Schwann die Deutsche Liga für Menschenrechte Beträge erhalten, wofür sie ihrerseits 1000 Exemplare des Küsterschen Organs „Das andere Deutschland" abonniert und dadurch indirekt die Deutsche Friedensgesellschaft mit tschechischem Geld subventioniert habe. Hiller erklärte, die ausländischen Gelder sind nicht bedingungslos hingegeben worden. „Man hat gewußt, daß diese Sorte Pazifisten

die Politik verteidigen würden, die in Paris, Warschau und Prag genehm war".

Hiller erwähnte auch Zuwendungen an das Reichsbanner, die aus einer 30 000 Franken betragenden Ueberweisung Herriots stammen sollen. Wenn Prof. Förster behaupte, dieses Geld sollte zur

Bekämpfung der Wahl Hindenburgs

dienen, so sei dies unwahr; denn Ende 1924, als es gegeben wurde, habe Ebert noch gelebt. Während Hiller von 100 000 Mark sprach, erklärt Schwann, 30 000 Franken seien von der französischen Liga für Menschenrechte für die Deutsche Liga für Menschenrechte gegeben worden (die Deutsche Friedensgesellschaft habe davon nichts bekommen) und sollten bewirken, daß durch ihre Verwendung in der Wahlpropaganda 1924 ein solcher Reichstag zustande komme, der

für eine deutsch-französische Verständigung

eintrete. Die Deutsche Friedensgesellschaft und ihr Geschäftsführer Küster hätten mit der ganzen Angelegenheit nichts zu tun gehabt. Weiter wurden Ueberweisungen in Höhe von 6000 Mark besprochen, die

der Westdeutsche Landesverband der Friedensgesellschaft

von einem tschechischen Regierungsfonds ohne Wissen Küsters erhalten habe. Redakteur Dr. Karl Misch sagte über das Schiedsgericht aus, das über Schwann zu urteilen gehabt hatte.

Es habe Behauptung gegen Behauptung gestanden, eine Klärung habe nicht erfolgen können, dennoch sei das Schiedsgericht zu dem Rat gekommen, Schwann dürfe keine Rolle in der Deutschen Friedensgesellschaft mehr spielen. Ein anderes Schiedsgericht, das von der Deutschen Liga für Menschenrechte eingesetzt wurde, habe festgestellt, daß Küster nicht gewußt habe, das Abonnement der Liga auf seine Zeitschrift werde mit ausländischen Geldern bezahlt. Die weitere Vernehmung des Zeugen Schwann über die polnischen und tschechischen Zuwendungen wurde auf morgen vertagt. Schwann mußte auf Befragen zum Schluß seiner Aussage noch zugeben, daß er s. Z. eine schriftliche Erklärung abgegeben hatte, die besagte, daß er weder direkt noch indirekt jemals einen Betrag von 50 000 Franken oder eine ähnliche Summe erhalten habe.

Heute wurde mit der Vernehmung des Zeugen Schriftsteller Hans Schwann die Beweisaufnahme fortgesetzt. Schwann gab an, daß die tschechoslowakische Liga für Menschenrechte einen Betrag von 85 000 Mark an die Deutsche Liga für Menschenrechte überwiesen hätte und behauptete, daß diese Summe nicht aus Regierungsstellen, sondern von Kreisen gekommen sei, die zur Regierung in Opposition standen. Von dieser Summe seien 6000 Mark an den Westdeutschen Landesverband der Deutschen Friedensgesellschaft gegangen, ohne daß Küster davon Kenntnis gehabt hätte. Dem Zeugen wurde von den Verteidigern vorgehalten, er habe im Jahre 1925 einen

Brief an den tschechoslowakischen Außenminister Benesch

geschrieben in dem er auf eine Rücksprache mit Benesch und mit dem Hinweis auf eine Denkschrift der Liga für Menschenrechte über Deutschlands geheime Rüstungen darauf aufmerksam machte, daß die deutsche Friedensbewegung zur Aufrechterhaltung ihrer Propaganda Mittel in der ungefähren Höhe von 300 000 Mark benötige. Dazu gab Schwann an, er könne sich an den genauen Wortlaut des Schreibens nicht erinnern, wisse aber, daß im Jahre 1924 eine Besprechung von Mitgliedern der Liga für Menschenrechte stattgefunden habe, bei der vorgeschlagen worden sei, die Genfer Abrüstungskommission möge von den einzelnen Regierungen

prozentuale Beiträge des Heeresetats fordern, die für den internationalen Pazifismus verwendet werden sollten.

Für Deutschland sei ein Betrag von 300 000 Mark genannt worden. Schwann habe Benesch in diesem Sinne geschrieben und er wünsche zu betonen, daß dieser Brief an Benesch in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Abrüstungskommission beim Völkerbund und nicht etwa in der als tschechoslowakischer Außenminister gerichtet wurde. Der Kläger Küster erklärte zu dieser Angelegenheit, er habe von ihr nicht das geringste gewußt. Schwann äußerte sich nunmehr über seine

Beziehungen zur polnischen Gesandtschaft,

die rein persönlicher Art gewesen seien. Er habe im Verlaufe von fünf oder sechs Jahren ungefähr 1500 Mark Honorare durch die polnische Gesandtschaft ausgezahlt erhalten, und zwar deshalb durch die polnische Gesandtschaft, weil die polnische Presse nach dem Aufbau des neuen Staates überhaupt nur mit Hilfe von Staatsgeldern existieren konnte. Für Artikel, in denen er innerdeutsche Verhältnisse kritisierte, habe er niemals ein Honorar gefordert. Dieser Teil der Aussage Schwanns gab der Verteidigung Anlaß zu einem lebhaften Befragen des Zeugen, die diesen zwang,

zuzugeben, daß ein Teil der Artikel von der polnischen Gesandtschaft bei ihm bestellt worden sei.

Küster erklärte darauf, daß diese Tatsache von ihm heute zum ersten Male gehört werde. Schwann sagte weiter, die Behauptung, er habe monatlich 500 Mk. von der Gesandtschaft als eine Art Gehalt bekommen, müsse er zurückweisen. Nach der Mittagspause wurde Schwann den gestern vernommenen Zeugen Roettger und Dr. Hiller gegenübergestellt. Roettger erklärte, er hätte Schwann an seiner Zeitung nicht mitarbeiten lassen, wenn ihm nicht Prof. Förster gedroht hätte, er werde ihm für diesen Fall jede ideelle und materielle Unterstützung entziehen. Dr. Hiller, der nochmals eine genaue Darstellung des gesamten Komplexes gab, behauptete, der Vorstand der Friedensgesellschaft müsse bei der engen Union, die zwischen den einzelnen Verbänden herrschte, unbedingt von den Beschuldigungen gegen Schwann gehört haben.

Damit war die Beweisaufnahme geschlossen. Die Verhandlung wurde auf morgen vertagt. Sie wird morgen die Plädoyers der Parteien und ihrer Rechtsanwälte bringen.

Soziales.

Am 21. September Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau.

() **Dortmund**, 17. Sept. Der Schlichter für Westfalen hat die Parteien im Lohn- und Arbeitszeitstreit im Ruhrbergbau zu Schlichtungsverhandlungen auf Montag, den 21. September, eingeladen.

Schiedsspruch für das Bäckereigewerbe in Rheinland-Westfalen.

:•: **Dortmund**, 17. Sept. In dem Lohnstreit bei den Brotfabriken Rheinland-Westfalens wurde heute unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters für Westfalen folgender Schiedsspruch gefällt: 1. Das zuletzt gültige Lohnabkommen wird mit Wirkung vom 18. September ab wieder in Kraft gesetzt mit der Maßgabe, daß a) ab diesen Zeitpunkt sich die Lohnsätze der Vereinbarung um 5 Prozent ermäßigen und b) für das Fahrpersonal außerhalb Düsseldorfs in der Altersstufe von 16 bis 18 Jahren der prozentuale Anteil von seither 55 Prozent nunmehr auf 45 Prozent festgesetzt wird. 2. Diese Neuregelung kann mit einmonatiger Frist erstmalig zum 31. März 1932 gekündigt werden. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 25. September 1931.

Kurzarbeitsabkommen im Braugewerbe.

•:• **Berlin**, 16. Sept. Amtlich wird mitgeteilt: Die Verhandlungen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände im Braugewerbe über die Verkürzung der Arbeitszeit habe zu einem sehr beachtlichen Erfolg geführt. Es sind bereits 20 Kurzarbeitsabkommen geschlossen worden, die sich zum Teil auf größere Bezirke erstrecken. So umfaßt z. B. das Uebereinkommen für Westsachsen, Ostthüringen, Regierungsbezirk Merseburg 198 Brauereien mit 4 630 Arbeitern. Die Abkommen sehen eine Arbeitszeit von 40 Stunden wöchentlich vor. Die Verkürzung der Arbeitszeit wird in der Weise durchgeführt, daß ein Arbeitstag, gewöhnlich der Mittwoch, ausfällt. Die Löhne ermäßigen sich um etwa 13 bis 15 v. H. Die Verhandlungen in den übrigen Bezirken gehen weiter.

Selbstmord eines Doppelmörders.

:: **Hamburg**, 16. Sept. Wie bereits gemeldet, hat am 2. ds. Mts. der Arbeiter Fritz Lüddecke in Winsen an der Luhe seine 5½jährige Tochter und seine Frau ermordet und war dann geflohen. Am gestrigen Dienstag ist nun seine Leiche im Luhekanal bei Winsen aufgefunden worden. Nach den gemachten Feststellungen hat sich Lüddecke am Ufer einen Schuß beigebracht und ist dann in den Kanal gefallen und ertrunken.

Eduscho
Eduscho, Import-Großrösterei, Bremen
Trinkt Kaffee mit Coffein!
3 Gramm die Tasse
Schont Herz und Kasse

Welt im Winkel.

Roman. / Von Betty L. Bahle.

1)

Verlag C. Duncker, Berlin W. 62.

Ein Grüßen noch und ein Winken, ein letztes Umsehen, bevor der Wagen um die Wegkrümme bog, die stracks in den Wald sich legte. Dann war den Augen der Abfahrenden das hohe Gebäude entschwunden, unter dessen Eingang der Forstmeister stand und seine Frau.

Die Lena, des Forstmeisters einziges Mädel, war es, die im offenen Landauer neben ihrem Gatten saß und mit ihm durch den Aprilnachmittag ihrem künftigen Heim zufuhr, der Bertoldsmühle. Der junge Bertoldsmüller selbst führte die Zügel, hatte aber trotzdem Zeit genug, seiner jungen Frau zu zeigen und zu erklären.

„Und siehst, Lena, von dem Stück Brachfeld da drüben an gehört schon Grund zur Mühle. Ach so, du kannst jetzt um diese Zeit einen Brachacker nicht von einem angebauten unterscheiden. Aber schau, dort über der Waldschneis beginnt unser Holz. Das dreieckige Stückel Wiese zwischen der Rab und jenem Feld möchte ich noch gern haben. Vielleicht beißt der Schinnerschmied doch an, wenn ich ihm diesmal wiederkomm. Es wäre nur, daß der fremde Fleck aus unserem sonst ganz schön aneinanderhängenden Grund käm. Dort im Waldeck rechts, das ist der Leinschläger, ein Geschwisterkind von uns von der Mutter her."

„Das sind nun auch Verwandte von mir," mußte die junge Frau denken, die seit heute Bertoldsmüllerin war. Und auf einmal dachte sie daran, daß das ihr Brautweg war, den sie fuhr. Sie sah plötzlich die weiße Straße und die dunklen Fichtenkronen, die den Weg säumten. Dann trat auf der einen Seite der Hochwald zurück und gab einem kleinen Laubgehölz Platz, das mit allerersten grünen Ansätzen duftzart ihren Brautweg schmückte. Die Rab schlängelte sich an die Straße heran, erlengesäumt plauderte sie hüpfend und eilig ein Stückchen Weg mit, verlor sich dann wieder ins Wiesengelände hinein und ließ nur von weitem noch ihr murmelndes Grüßen hören.

„Die Rab schneidet den Weg ab, siehst den großen Bogen, den die Straße macht," wies der Müller seiner jungen Frau, gerade als ob sie noch nie den Weg zur Bertoldsmühle gekommen wäre.

Die Straße machte wirklich einen großen Bogen, und zwar durch das Dorf, zu dem die Bertoldsmühle in die Pfarrei gehörte. Da wurde denn der Brautwagen auch „gestellt". Drei-, viermal tauchten aus irgendeinem Winkel einige Bubenpaare auf, die unter Gejohl und Geschrei ihre Schnur zogen, dem jungen Paar die Weiterfahrt verbietend, ehe es seinen Tribut entrichtet.

Lachend balgten sie sich dann um die Münzen, die die junge Müllerin freigebig verstreute.

Sonst wird gewöhnlich der Kammerwagen einer jungen Frau, der einen oder zwei Tage vor deren Einzug seinen Weg zur neuen Heimstätte nimmt, als tributpflichtig angehalten. Aber einen solchen hatte es bei dieser in jeder Beziehung merkwürdigen Hochzeit ja nicht gegeben. Das war jedenfalls gewiß, Gesprächsstoff bot des jungen Bertoldsmüllers Hochzeit mehr als genug, und heute noch oder vielmehr heute erst recht, wo das junge Paar seinen sang- und klanglosen Einzug hielt auf dem großen Hof, fanden redelustige Mäuler genügend Beschäftigung.

In schöner Eintracht stand denn auch in dem kleinen Gebirgsdorf manch Häuflein beisammen, das sein Für und Wider in dieser hochwichtigen Angelegenheit zum besten gab.

„Wird man ja sehen, was draus wird," sagten die Vorsichtigen. „Was Gescheites net," unkten die Fürwitzigen. „Als ob's jemals schon gut gegangen wär, wenn eine Städtische auf einen Bauernhof gekommen ist," gab ein ganz Besorgter zu bedenken.

„Ist grad schad um die Mühl," stellte die Siebmoserin eine trübe Ahnung als bereits feststehende Tatsache auf.

„Ja, ewig schad, und mir ist doch leid um den Christian," bemitleidete die junge Veithofswitwe den Müller, dessen Frau sie gar zu gern geworden wär.

„O Herrgottl," eiferte der Krämer dazwischen, vor dessen Ladentüre die ganze Generalversammlung abgehalten wurde — „o Herrgottl, der Christian! ich meinet halt, er gäb grad keinen Grund zum Erbarmen."

Des Krämers Nachbar, der Dorfwirt, stimmt zu: „Recht hast, Kramer, eher möcht einem schon Angst werden für das feine, schöne Ding, die Richters Hela. Wie die eine Bäuerin spielen soll, das tät ich mir gern anschauen."

„Ist ja ganz gleich, wer einen am meisten erbarmen muß," mischt ein weiterer sich ein, „büßen muß bei einer solchen Dummheit immer der Hof."

Und diese Weisheit, die übrigens aus ehrlich betrübten Herzen geholt wurde, behielt denn auch das Uebergewicht.

Unterdessen war das Gespann des jungen Paares auf der kleinen Anhöhe angelangt, von der aus man den Hof sah. Eingebettet ins jetzt noch fast kahle Geäst der Obstbäume, schien er auf einer Waldwiese hingebreitet, so nahe traten auf zwei Seiten die Waldgrenzen an die Wirtschaftsgebäude heran.

Die Rab grüßt wieder, die jetzt fröhlich untätig an dem großen Mühlrad vorbeihastet, denn die Bertoldsmühle ist schon seit fast einem Jahrzehnt still geworden. Das große Rad träumt tatenlos vergangenen Zeiten nach, wo sein Klipp, Klapp in den Tag hineingelärmt und die Bertoldsmühle viel genannt und viel gekannt war im weiten Umkreis.

Zwar steht der halbrunde Bau, der die eigentliche Mühle war, noch breit und behäbig neben dem Wohnhaus des großen Hofes, scheint sich an dieses anzulehnen und ist doch ein trotziger Geselle für sich allein. Im großen Viereck liegen die Ställe, die Stadel und Schupfen. Ans Wohnhaus zur Rechten angebaut, fast zierlich, das Austragshäuschen der alten Bertoldsmüller. Ueber dem Roßstall die Stube des Pferdeknechts und seines Roßbuben macht mit ihren Fenstern noch den Eindruck eines weiteren bewohnten Gebäudes.

Gewichtig und breit liegt das Wohnhaus inmitten der Wirtschaftsgebäude, und wenn auch die Mühle selbst ihr Rufen und Lärmen eingestellt, steht doch der Hof heute so geachtet und so stolz da wie ehedem, da er die Bertoldsmühle nicht nur hieß, sondern auch war.

Der Bertoldsmüller hat die Pferde angehalten, wie sie den Hof so vor sich liegen haben. Eine stolze Freude ist in ihm, als seines jungen Weibes Blick bewundernd auf dem schönen Besitz haftet.

„Wird's dich auch nie reuen, Bertoldsmüllerin geworden zu sein," frägt er sie, wie ihre verträumten Augen ihn treffen.

„Warum soll's mich reuen, Christl, solange wir einander und jedes seiner Pflicht treu sind, solange also Friede in deiner, in unserer schönen Heimat ist."

Gar zu gern würde der junge Müller ihr den feierlichen Ernst vom Mund küssen, aber diese leise Regung erstirbt im Entstehen. Gesetzt und beherrscht sind die Gebirgsbewohner in ihren Worten und ihrem Tun. Nicht laut und ungebärdig leben sie und schweigen mehr, als sie reden. Wenn letzteres aber schon sein muß, so finden sie für ihre Reden keine Sprachschätze und für ihre Ausdrücke keine Unermeßlichkeiten, aber dafür ist meist ihr Denken wie ihr Reden: einfach und gerade und wahr.

Sie empfinden nicht so oft überschwenglich, noch seltener aber werden sie großen, wahren Gefühlen überschwenglich Ausdruck verleihen. Was aber in ihnen ist, das sitzt ganz fest, wenn's auch nicht mit großen Worten an die Helle gezerrt wird. Der junge Bertoldsmüller aber war von altem, alteingesessenem Gebirgsgeschlecht.

Langsam war das Gefährt dem Hoftor zugerollt. Stille lag über der Ankunft des Paares wie über dem ganzen Hochzeitstag. Schwer hatte die junge Müllerin um diesen ihren Willen gekämpft, mit ihrem Mann, dem eine Hochzeit traditionsgemäß verknüpft war mit Musik und lautem Fest. Ungern hatte er ihre Bitte erfüllt. Innerhalb der Grenzen des Hofes aber hatte sein Ge- oder Verbot keinen Zweck gehabt. Hier wenigstens zeigte sich des Tages festliche Bedeutung.

Durch das Tannenspalier, unter Kranzgewinden hindurch, führte der Müller seine junge Frau vor das Haus. Mit erwartungsvollen Gesichtern standen die Ehehalten da, alle lachend, teils aus Verlegenheit, teils aus dem überlegenen Wissen der alten Weisheit heraus, die tief ins Herz der Landbewohner gegraben ist: „Eine Städtische, das tut ja doch nicht gut!"

Als die so Abgeurteilte aber jetzt über den grünbestreuten Boden schritt, im schlichten, dunklen Kleid, den Kopf von den braunen, schweren Flechten gekrönt, da waren ihr dennoch alle gut, noch ehe sie jedem beim Handreichen ein gutes Wort gesagt. Das schloß natürlich nicht aus, daß ein einziger den Hof und seine Zukunft weniger bemitleidet hätte.

Wie sie aber so in der Sonne stand, schlank und fein und in den eigenen Augen etwas wie Sonnenlichtwärme, da schien es auch jedem, als gehöre ihre Schönheit eher in ein behütetes Frauengemach als just auf diesen Platz, auf den ihres Mannes werbende Liebe, ihrer beiden Wollen sie gestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland.

Ein Mensch ohne Hemmung.

+ **Rheine**, 17. September.

Die Oeffentlichkeit war von Anfang der Verhandlung an gegen den 23jährigen landwirtschaftlichen Arbeiter Heinrich E. aus Mesch ausgeschlossen und die Anklage faßt so einfach eine schwere Anschuldigung in kurze knappe Sätze und nennt den Tatbestand Notzucht. Der Angeklagte aber ist ein junger Mensch, dem die Forstgehilfenjacke noch mehr Zuneigung erwirbt als das noch unbeschriebene Gesicht, das immer bereit scheint, Tränen zu vergießen. Ueber die willigen Lippen des Angeklagten kommt ein fürchterliches Geständnis.

Es war ein schöner Nachmittag, die Kinder spielten auf dem Hof des Dienstherrn von E und E. mischte sich unter die harmlosen Kinder. Unter den Kindern wählte E. die siebenjährige Katharina E. für seine unnatürlichen Sinnengelüste aus. Er zog sie mit sich fort, führte sie auf den Heuboden und wurde an einem Sittlichkeitsverbrechen durch den Anruf seines Dienstherrn gehindert. Aber damit waren E.s Gelüste nicht erstickt, er trug das Mädchen in einen nahen Busch und führte nun aus, was er schon plante, als er sich unter die spielenden Kinder mischte. Das Kind wehrte sich, schrie und schlug. E. hatte keine Hemmungen mehr, er legte einen Riemen um des Mädchens Hals, schlug das Kind mit seinen schweren Fäusten besinnungslos und verging sich an ihm. Besinnungslos ließ E. das Kind nach der Tat im Walde liegen, kehrte zum Hof zurück und legte sich schlafen.

Man suchte das vermißte Kind, man fragte auch E. Aber E. stellte sich taub. Er wollte nicht wissen, wo das Kind geblieben war. Keiner traute dem E. mehr und der Landjäger nahm ihn fest. Die Mutter des verschwundenen Kindes suchte den Verhafteten auf, warf sich vor ihm auf die Knie und flehte ihn an, zu sagen, wo das Kind sei. Sie wollte ihm alles verzeihen, selbst wenn das Kind tot sei. E. blieb hart. Er fürchtete, wie er später sagte, die sofortige Strafe an Ort und Stelle.

Das mißhandelte Kind erwachte am nächsten Morgen aus der Betäubung und da es aus den geschwollenen Augen nicht sehen konnte, tastete es sich aus dem Wald. Leute fanden es so und brachten es den Eltern.

Aus der Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht in Münster sei noch erwähnt, daß der bisher unbeschuldigte Angeklagte keine Antwort auf die Frage des Vorsitzenden geben konnte, wie er zu der Tat gekommen sei. Während der Haftzeit war der Angeklagte dem Gefängnisarzt anvertraut worden und dieser kam zu dem Resultat, daß E. einem Kind im Alter von 6 bis 7 Jahren gleichzustellen sei. Für die Tat aber sei der Angeklagte, wenn auch vermindert, strafrechtlich verantwortlich. Der Staatsanwalt beantragte daraufhin sechs Jahre Zuchthaus gegen E.

Das erweiterte Schöffengericht entschloß sich auf Grund des Gutachtens des Arztes, dem Angeklagten die mildernden Umstände nicht zu verweigern, obwohl, wie es ausdrücklich hervorhob, eine Tat in dieser Scheußlichkeit noch nicht vor diesem Gericht verhandelt wurde. Es verurteilte E. wegen Notzucht und Sittlichkeitsverbrechen zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. E. nahm die Strafe an.

Verhängnisvoller Unfall.

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

(!) **Bocholt**, 17. September.

Im benachbarten Suderwich ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag ein schwerer Unglücksfall. Drei Zollbeamte, die sich auf dem Dienstgang befanden, wollten nahe der holländischen Grenze noch einmal ihre Dienstpistolen prüfen. Als der Zollassistent Brewe seine Pistole nachsehen wollte, lösten sich plötzlich mehrere Schüsse. Er selbst sank tödlich getroffen zu Boden. Ein anderer Zollbeamter wurde schwer verletzt und mußte in das Krankenhaus gebracht werden, wo er zur Stunde noch besinnungslos darniederliegt.

Familienstreit endet mit Bluttat.

+ **Essenkirchen**, 16. September.

Der im Stadtteil Bismarck gelegene Paßmann-Hof war heute nachmittag der Schauplatz einer schweren Bluttat. Im Laufe eines Streites zwischen den Familien Kuepper und Dreger, die schon seit Jahren miteinander in Unfrieden leben, ergriff der 30 Jahre alte Heinz Dreger eine Pistole und schoß auf den Schwager des Kuepper, den 33jährigen Johann Dors, der tot zusammenbrach. Wilhelm Dreger, ein Bruder des Schützen, hatte versucht, einen Schuß auf Dors abzugeben, doch seine Waffe versagte. Die Brüder Dreyer wurden von der Polizei festgenommen und die Leiche des Erschossenen polizeilich beschlagnahmt.

Landfriedensbruchprozeß gegen fünf Hagener Kommunisten.

× **Hagen**, 17. September.

Von den 74 kommunistischen Funktionären, die am Sonntag in Hagen verhaftet wurden, sind, wie schon berichtet, 69 wieder freigelassen worden. Die fünf übrigen wurden dem Hagener Landgericht zugeführt. Die Staatsanwaltschaft hat gegen diese fünf Kommunisten beim Oberreichsanwalt in Leipzig ein Verfahren wegen Landfriedensbruchs beantragt.

Gerichtliches Nachspiel der Maiunruhen.

◆ **Essen**, 17. September.

Am 21. Mai d. J., mittags gegen 12 Uhr, fand in der Essener City eine Erwerbslosendemonstration statt, die auf dem Republikplatz aufgelöst wurde. Auf eine allgemeine Parole hin, zum Rathaus zu marschieren, begaben sich etwa 500 Personen dorthin, um in der bei diesen Gelegenheiten üblichen Weise „Hunger, Hunger“ zu rufen. Die Schupobeamten aus der Rathauswache räumten hierauf den Rathaus-Vorplatz und drängten die Demonstranten in die Seitenstraßen ab. Bei dieser Gelegenheit fielen 30 bis 40 Demonstranten an der Ecke zum Kornmarkt über den Polizeiwachtmeister Henschke her, schlugen auf ihn ein und entrissen ihm Gummiknüppel und Seitengewehr. Der Bergmann Koslowski, der sich an diesen Gewalttätigkeiten beteiligt hatte, wurde später von dem überfallenen Beamten wiedererkannt und festgenommen. Die Arbeiter Löhr, Lindenberg, Galowski, Skowronek und Fenske wurden bei den Zusammenrottungen vor dem Rathaus ebenfalls verhaftet, da sie „Hunger“ geschrien und zum Teil Widerstand geleistet haben sollen.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht hatten sich die sechs genannten Arbeiter nunmehr zu verantworten. Auf Grund der Beweisaufnahme hielt das Gericht die Angeklagten für überführt und verurteilte sie wegen Aufruhrs, Landfriedensbruches und Widerstandes. Koslowski erhielt sechs Monate, Löhr fünf Monate, Lindenberg und Galowski je vier Monate, sowie Skowronek und Fenske je drei Monate Gefängnis.

Tränengas gegen Scheidemann.

Aachen, 17. September.

In einer von der Sozialdemokratischen Partei, den freien Gewerkschaften und dem Reichsbanner einberufenen politischen Versammlung im Großen Saal des neuen Kurhauses, die sehr stark besucht war, sprach Reichstagsabgeordneter Scheidemann über das Thema Sturm über Deutschland. In seinen kritischen Betrachtungen ging er nach der „K. Z.“ besonders scharf gegen die Kommunisten und Nationalsozialisten vor. Zum Schluß der Versammlung kam es zu einer Störung durch Mitglieder der radikalen Parteien. An mehreren Stellen des Saales wurden Tränengasbomben geworfen. Der Saalschutz stellte die Ruhe wieder her. Nachdem eine Festnahme vorgenommen worden war, konnte der Redner das Schlußwort sprechen. Zu Tätlichkeiten ist es nicht gekommen. Nach Schluß der Versammlung kam es dagegen auf der Straße zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten, wobei das Ueberfallkommando mehrmals einschreiten mußte. Drei Nationalsozialisten wurden verhaftet.

★

‡ **Münster**, 17. September. **Kirchliche Mitteilungen.** Das Rektorat Hauenhorst, welches bis jetzt zur Pfarre Rheine-St.-Dionysius gehörte, ist zur Pfarre erhoben. Zum Pfarrer dieser neuen Gemeinde ist der zeitige Rektor Heinrich Uckelmann ernannt. Ernennungen: Theodor Brey, Kaplan zu Marl-Brassert, zum Kaplan in Horstmar; Johann Rösling, Seminarpriester aus Rhade, zum Kaplan in Marl-Brassert; Wilhelm Brück, Seminarpriester aus Duisburg, zum Kaplan in Hüls bei Recklinghausen.

+ **Warendorf**, 17. September. **Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit** ... Die Oeffentlichkeit wurde im Juli d. Js. von dem Tode der Frau Badde in Beelen überrascht. Die Frau starb, wie die nachträgliche Obduktion ergab, infolge eines verbotenen Eingriffs. Eine auffällige Tatsache trat bei diesem Fall in Erscheinung: Ein junger stellenloser Diplomingenieur betätigte sich als Abtreiber. Für seine Tätigkeit erhielt er vom Gericht in Münster neun Monate Gefängnis. Die Mitangeklagten wurden zu acht Monaten Gefängnis bezw. zu Geldstrafen von 30 und 300 Mark verurteilt.

+ **Greven**, 17. Sept. **Dieb in der Totenkammer.** Adolf H., 20 Jahre alt, hatte eine Stellung in Greven erhalten. Der Vater seines Dienstherrn starb, und als die Leiche in der Kammer stand, ging H. hin und durchsuchte die Fächer und fand 600 Mk. Er nahm sie an sich und büßte die Tat mit drei Monaten Gefängnis.

+ **Ahlen**, 17. Sept. **Einbruch in die Ahlener Konsumanstalt.** Am Montag verhaftete das Gericht in Münster den Arbeiter Rudolf K. im Gerichtssaal, weil er bei einem Einbruch in die Konsumanstalt der Zeche Westfalia den Aufpasser machte. Heute erhielt K. mit seinen Freunden Qu. und Kr. eine neue Strafe, ein jeder neun Monate Gefängnis. Diesmal hatte die „Gunst“ der drei Einbrecher am 25. Dezember 1930 die Konsumanstalt „Wohlfahrt“ getroffen. Schnaps, Likör, Wurst und die unvermeidlichen Zigaretten waren die Beute der Diebe gewesen. Vor Gericht in Münster waren sie geständig.

◈ **Minden**, 17. Sept. **Verhaftungen in der Kreisfürsorgeaffäre.** Die eingehenden Ermittelungen über die Unterschlagungen und Urkundenfälschungen bei der Kreisfürsorgestelle in Minden haben auch zur Verhaftung des Verwaltungssekretärs Dießmeyer in Neesen geführt. Bereits seit längerer Zeit lagen Verdachtsmomente wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinhalt mit Unterschlagung gegen diesen Beamten vor.

Oberhausen, 17. Sept. **Durch Kokslöschzug zu Tode gekommen.** Gestern nachmittag erlitt der Kokereischlosser Hofmann auf der Kokerei Osterfeld einen schweren Unfall. Er wurde durch den Kokslöschzug überfahren und dabei lebensgefährlich verletzt. Er wurde dem Johanniterkrankenhaus in Sterkrade zugeführt. Dort mußte ihm das linke Bein am Unterschenkel und das rechte Bein am Oberschenkel amputiert werden. Die weiter erlittene Armverletzung machte außerdem noch eine Amputation des rechten Armes oberhalb des Ellenbogengelenkes erforderlich. Außerdem hat H. noch eine Schädelverletzung erlitten. Den überaus schweren Verletzungen ist er gestern abend kurz nach 6 Uhr erlegen.

Oberhausen, 17. Sept. **Diebe trinken 100 Liter Alkohol.** Der Einbruch in die in der Alstaderstraße in Oberhausen gelegene Wirtschaft wurde inzwischen aufgeklärt. Die gestohlenen Getränke, 55 Liter Schnaps, 50 Flaschen Wein usw. konnten nicht wieder herbeigeschafft werden, da sie inzwischen getrunken worden sind. An dem Trinkgelage beteiligten sich etwa 25 Personen. Es wurden 6 Personen, die in der Grabenstraße und in der Duisburger Straße wohnen, vorläufig festgenommen, da sie dringend verdächtig erschienen, den Einbruchsdiebstahl ausgeführt zu haben. Die Festgenommenen sind überführt und geständig.

Duisburg, 17. Sept. **Angegriffene Polizei.** Bei Ansammlungen, die am Dienstag abend in der Nähe eines Wirtschaftssaales in der Wesseler Straße in Hamborn-Marxloh während einer politischen Versammlung stattfanden, mußten zwei Personen wegen unerlaubten Besitzes von Hieb- und Schußwaffen zwangsgestellt werden. In einiger Entfernung von dem Versammlungslokal wurde eine Reihe leerer Flaschen bereitgelegt gefunden. Nach Schluß der Versammlung wurde eine Polizeistreife in der Juliusstraße mit Steinen beworfen, sodaß vier Schreckschüsse abgegeben werden mußten.

:•: **Wesel**, 17. Sept. **Der vom Unglück verfolgte Familienvater.** Der seit einigen Tagen verschwundene Schmiedemeister Behling aus Bruenen bei Wesel, dessen Frau und Söhne in den Tod gegangen sind, hat sich gestern in Wesel gestellt. Sein körperlicher Zustand war derart, daß er sofort dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Es kann angenommen werden, daß Behling während der ganzen Zeit umhergeirrt ist. Seine Vernehmung steht bevor.

= **Düsseldorf**, 17. Sept. **Ein Dummerjungenstreich ausgerechnet wieder — in Düsseldorf.** In einem Nebenraum des Düsseldorfer Hauptbahnhofes wurde gestern abend ein Zettel mit der Angabe gefunden, es sei ein Attentat auf den D-Zug Köln-Basel geplant. Die Leitungsschnüre seien schon gelegt und würden noch angeschlossen. Die Bahn solle ihre Anlagen gut bewachen. Es wurden sofort umfangreiche Sicherungen getroffen. Eisenbahnbeamte und Polizeibeamte kontrollierten die Strecke, ohne die mindeste Spur eines geplanten Attentates zu entdecken.

+ **Köln**, 17. Sept. **Die Erzdiözese Köln gegen Rundfunkstörungen.** Durch die Erzdiözese Köln ist jetzt eine Verordnung herausgebracht worden, die darauf hinausläuft, Störungen, die durch Kirchenglocken-Motoren verursacht werden, zu beseitigen. Die bischöfliche Behörde der Erzdiözese Köln hat an die Pfarrgemeinden ein Rundschreiben gesandt, in dem es zum Schluß heißt, daß unter Umständen eine Beseitigung der Störungen gerichtlich erzwungen werden kann, und daß die Kirchengemeinden klug handeln, jede Störungsquelle zu beseitigen, da dadurch weitere Unannehmlichkeiten vermieden würden.

Köln, 17. Sept. **Politisches Strolchentum.** Am Mittwoch abend kam es bei einer Versammlung in Köln-Kalk zwischen Nationalsozialisten und politisch Andersgesinnten zu einer Schlägerei. Mehrere Personen wurden durch Schläge mit Stuhlbeinen verletzt. Einige der Täter sind festgenommen. — In Wahlscheid an der Agger ereigneten sich in der Nacht zum Donnerstag Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, wobei mehrere Personen schwer verletzt wurden. Ein sofort dorthin entsandtes Kommando der Kölner Schutzpolizei stellte die Ruhe wieder her. Einer der Haupträdelsführer wurde festgenommen.

◇ **Wiesbaden**, 17. Sept. **Verkauf eines Wiesbadener Schlosses.** Ein holländisches Bankhaus hat heute das Schloß Hohenbuchen in Wiesbaden-Georgenborn für einen katholischen Orden, der dort ein Sanatorium einrichten will, erworben. Wegen der darauf ruhenden hohen Steuerlasten konnte der Besitzer das Schloß nicht mehr halten und hatte nur die Wahl zwischen Verkauf oder Abbruch. Ein Teil der Kaufsumme ist bereits hinterlegt, der Rest wird bis zum 31. Dezember einbezahlt.

Kirchliches.

Im Exerzitienhause Gertrudenstift zu Bentlage bei Rheine

werden Exerzitien abgehalten: Vom 13. bis 17. Oktober für Lehrerinnen i. R. und alleinstehende Damen, vom 23. bis 27. Oktober für Frauen und Jungfrauen des 3. Ordens und Interessenten, vom 6. bis 10. November für Jungfrauen unter 30 Jahren, vom 10. bis 14. November für Frauen, vom 16. bis 20. November für Jungfrauen, die es bleiben wollen, vom 27. November bis 1. Dezember für Jungfrauen, vom 5. bis 8. Dezember für Gesellen, vom 10. bis 13. Dezember für Jünglinge, vom 26. bis 30. Dezember für Primaner und Obersekundaner. Rechtzeitige Anmeldung, möglichst unter Beifügung von Porto für die Rückantwort erbittet die Exerzitienleitung. Besondere Kurse und Tagungen nach Vereinbarung. Das Haus liegt in sehr schöner, waldiger Gegend und nimmt auch Erholungsuchende auf. (Natursolbäder im Hause.)

Turnen / Spiel / Sport.

Die Ereignisse des Sonntags.

Dortmund, 17. September.

Im Fußballsport sind die Meisterschaftsspiele in den einzelnen Bezirken bereits so weit gediehen, daß man den Ausgang mit Spannung erwartet. Für Sonntag sind wieder Ueberraschungen zu erwarten. Der Oberschlesische Fußball-Verband trägt drei Repräsentativspiele aus, und zwar gegen Lemberg, Rybnik und Polen-Oberschlesien. Eine mitteldeutsche Auswahlelf spielt in Prag gegen eine dortige Stadtmannschaft. Dresden und Berlin haben einen Städtekampf vereinbart, so daß die Spieler des Dresdener SC. nicht in Prag spielen werden. In Budapest steigt ein Länderspiel zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei und in Klausenberg ist eine zweite tschechische Mannschaft der Gegner von Rumänien. Im Kampf um den Europapokal treffen sich AS. Rom und Vienna Wien.

Der Handballsport steht im Zeichen der

Vorrunde um den DSB.-Pokal.

In Münster tritt Westdeutschlands Elf gegen Brandenburg an. Südost und Norddeutschland treffen sich in Breslau. In Königsberg streiten sich der Baltenverband und Mitteldeutschland. Ein sicherer Sieg der Mitteldeutschen ist mehr als wahrscheinlich. Süddeutschland ist spielfrei.

Im Hockeysport dominieren die Freundschaftsspiele, die allerorts durchgeführt werden.

Die Leichtathletik weist die letzte

deutsche Staffelmeisterschaft über 3mal 1000 m

auf, die in Bitterfeld im Rahmen eines volkstümlichen Sportfestes zur Entscheidung gebracht wird. Gleichzeitig werden die DT.-Mehrkampfmeister ermittelt. Die süddeutsche Gehermeisterschaft im 25 km Laufen und 50 km Gehen findet in Frankfurt a. M. statt. In Witten finden leichtathletische Wettkämpfe statt und zwar mit Beteiligung des deutschen Doppelmeisters Jonath und dessen Klubkameraden Borchmeyer. Ein internationales Sportfest in Budapest gewinnt durch die Teilnahme von Dr. Peltzer an Bedeutung. Der schärfste Rivale des Stettiners dürfte der ungarische Meister Barsi sein. Die traditionelle Angerstaffel wird am Sonntag auf der Strecke Angermund—Rahm—Großenbaum ausgetragen. Wiederum treffen Sportler und Turner im friedlichen Wettstreit zusammen. Als Rahmenveranstaltungen steigen ein Fußball-Werbespiel zwischen einer WSV.-Stadtvertretung und einer DJK.-Stadtmannschaft und ein Handballspiel in Großenbaum.

Der Rudersport sieht die

internationale Ruder-Regatta um den Holland-Becher

vor, die auf der Amstel bei Amsterdam durchgeführt wird. Deutschlands Beteiligung ist nicht stark. Für den Zweier ohne Steuermann und den Senioren-Doppelskuller hat nur der Berliner Ruderklub gemeldet, so daß diese Wettbewerbe wohl ausfallen werden. Voraussichtlich werden die deutschen Farben nur im klassischen Einer durch Paul-Frankfurt a. M. und Boetzelen vertreten sein, während der Mainz-Kasteler RC. den Achter bestreiten wird. Die Saison in Westdeutschland schließt mit dem Dauerrennen Orsoy—Wesel.

Auch im Radsport ist das Programm nicht mehr zu umfangreich. Bahnrennen sind in Dortmund, Braunschweig, Leipzig, Berlin und Breslau vorgesehen. Im Straßenrennen wird der Wettbewerb Großer Straßenpreis von Wuppertal über 172 km ausgefahren.

Der Motorsport sieht eine Motorboot-Herbstregatta des ADAC. auf dem Templiner See bei Berlin, weiter das Zipser-Bergrennen im Fichtelgebirge, das Rundstreckenrennen von Cremona und das Budapester Bergrennen mit dem 7. Lauf zur Europa-Bergmeisterschaft der Räder vor.

In der Schwerathletik wird die

deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Amateurringen

entschieden, für die sich der Titelverteidiger Heros-Dortmund und Hörde 04 qualifizierten. Der erste Gang findet am Sonnabend in Dortmund statt, während der zweite Gang am folgenden Tage in Hörde vor sich geht.

Im Pferdesport gibt es Galopprennen in Karlshorst, Köln-Meerheim (Preis der Winterfavoriten) Hamburg-Großborstel, Halle und Danzig.

Der Auftakt zu den Segelflugwettbewerben in den Borkenbergen.

Dülmen, 17. September.

Die beiden ersten Tage des dritten westdeutschen Segelflugwettbewerbes sind vorüber. Sie galten der Durchführung von Einzelwettkämpfen in den Schulungs- und Uebungsgruppen. Leider herrschte durchweg sehr flauer Wind, sodaß eine rechte Sportfreude nicht aufkommen konnte. Gestern kam noch der hindernde Umstand hinzu, daß die Abnahme der Maschinen, die peinlich genau durchgeführt wurde, sehr langsam vonstatten ging und daß andererseits noch nicht von allen Gruppen der Start freigegeben werden konnte, weil die Formalitäten noch nicht restlos erledigt waren.

Trotzdem wurde schon eine stattliche Anzahl von Flügen ausgeführt, ja manche Gruppen waren unermüdlich voran. Für beide Tage hatte man sogenannte Tagespreise ausgesetzt, die es durch die beste Punkteleistung zu erringen galt. Der Wettbewerb hat am ersten Tage denn auch folgendes Ergebnis: 1. Schulungswettbewerb: 1. Preis: Dinslaken auf „Flugdoktor“ mit 29,04 Pkt., 2. Preis: Gelsenkirchen auf „Max“ mit 22,70 Pkt., 3. Preis: Lüdinghausen auf „G. S. II“ mit 15,78 Pkt. 2. Uebungswettbewerb: Den einzigen ausgeflogenen Preis erzielte Osnabrück mit 29,66 Punkten.

Am heutigen Tage herrschte ebenfalls völlige Windstille. Steinberg und Waultberg waren mit den Schulungsgruppen besetzt, während Osnabrück und Dülmen ihre Maschinen am Rauhenberg, dem höchsten Hang der Borkenberge, eingesetzt hatten. Beide Gruppen führten dort während des ganzen Tages eine Reihe von Uebungsflügen aus. Für Osnabrück konnte ein Pilot seine B-Prüfung ablegen, eine Durchschnittsleistung bei ausgesprochener Windstille. Das amtliche Tagesergebnis ist bis zur Stunde noch nicht bekannt, doch dürfte im Uebungswettbewerb Verein für Luftfahrt Osnabrück den ersten und Flugvereinigung Dr. Hermann Köhl Dülmen den zweiten Tagespreis geholt haben.

Am Freitag beginnt nun der Start für die Gesamtwertung des eigentlichen Wettbewerbes. Außerdem starten die Segelflugzeuge zum Leistungsfliegen, für das dem Sieger die gestiftete Motormaschine des Deutschen Luftfahrtverbandes als Preis winkt.

Das Publikum hatte auch heute die Borkenberge aufgesucht, insbesondere zahlreiche Schulklassen, die auf Grund der Empfehlung des Provinzialschulkollegiums ihren Wandertag zu einem Ausflug in die „westdeutsche Rhön“ ausnutzten. Für morgen haben sich u. a. sämtliche höheren Lehranstalten der Kreisstadt Coesfeld angemeldet, die in einem eigenen Sonderzug der Reichsbahn kommen werden.

Deutschlands Mannschaft gegen Dänemark.

Für das Spiel gegen Dänemark am 27. September in Hannover sollen vor allem die süddeutschen Vereine möglichst nicht berücksichtigt, dafür mehr auf Spieler aus dem Westen und Berlin zurückgegriffen werden. Für die engere Wahl dürften nach unseren Informationen folgende Spieler in Frage kommen:

Tor: Kreß-Frankfurt, Jacoby-Regensburg; Verteidigung: Emmerich-T.B.-Berlin, Stubb-Frankfurt oder Weber-Kassel; Läufer: Janes-Düsseldorf, Kauer-Berlin oder Leinberger-Fürth, Knöpfle-Frankfurt; Sturm: Albrecht-Düsseldorf, Czepan-Schalke, Schmitt-Nürnberg, Kuzorra-Schalke.

Für den Linksaußenposten steht noch kein Kandidat fest, da Kund-Nürnberg nicht mehr in Frage kommt.

Zahlungsunfähigkeit der westischen Gemeinden?

Hohe Fehlbeträge. - Letzte Schritte in Berlin.

× **Herbest-Dorsten**, 17. September.

Die Entwicklung der letzten Monate hat gerade auch die Finanznot der Land- und Industriegemeinden außerordentlich verschärft. Nachdem schon die Verwaltung des Amtes Marl sich gezwungen sah, die Flucht in die Oeffentlichkeit zu ergreifen und darauf hinzuweisen, daß sie ohne Staatshilfe zahlungsunfähig sei, haben jetzt die Industriegemeinden Herbest-Holsterhausen an die Regierung die Forderung auf Staatshilfe gestellt. Der Gesamtfehlbetrag der sieben Gemeinden des Amtes Herbest-Dorsten (22 000 Einwohner) beläuft sich auf rund 550 000 Mark. Die zwangsweise verfügte dreifache Bürgersteuer bedeutet nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Rein ländliche Gemeinden im Amtsbezirk haben Fehlbeträge pro Kopf des Einwohners von 15 bis 20 Mark. Diese Gemeinden werden besonders durch die ungerechte Auswirkung der Fürsorgepflichtverordnung in ihrer Existenz bedroht. Sie müssen nämlich

mehr an Wohlfahrtsabgaben an den Kreis bezahlen, als sie für ihre eigenen Wohlfahrtsempfänger aufzubringen haben.

Die westischen Ländgemeinden sind sich jetzt einig geworden, beim Minister auf eine Andersregelung zu drängen. Montag wurde in Recklinghausen eine Kommission der Gemeindevorsteher für den Schritt in Berlin bestimmt. In den Industriegemeinden haben sich die Fehlbeträge vornehmlich durch den Ausfall an Reichsüberweisungen in Höhe von 50—60 000 Mark erhöht. Wenn nicht bald Hilfe kommt, werden die Gemeinden zwangsläufig zur Zahlungsunfähigkeit verurteilt. Man kann sich über die Lage ein Bild machen, wenn man bedenkt, daß 1927/28 noch 4500 Bergleute auf den beiden Zechen in Herbest-Dorsten beschäftigt waren, während diese Zahl jetzt auf 800 gesunken ist.

Querfeldeinfahrt der Motorräder in Schönerlinde bei Berlin.



Augenblick aus dem Rennen, das die Teilnehmer streckenweise infolge der Regenfälle durch Morast führte.